

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

151 (3.6.1921) Erstes und Zweites Blatt

Seitenspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus
geliefert monatlich 5,50 M.,
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5,10 M.,
auswärts durch unsere
Agenturen bezogen 5,50 M.,
monatlich, durch den Brief-
träger frei ins Haus gebracht
monatlich 5,65 M., Viertel-
jährlich 16,95 M.

Karlsruher Tagblatt

Wagen:
die 9. und 10. Klasse
oder deren Raum 2) Lokal
1,40 M., Hauswärts 1,60 M.,
Kleinwagen 5.— M.,
erster Klasse 6,50 M.,
Abgabe nach Tarif,
Anzeigenannahme
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen bis
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechkabine:
Geldkassette Nr. 203,
Berliner Nr. 297,
Schriftleitung Nr. 294,
Schriftleiter Nr. 277.

**Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle**
Mitterstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenchrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Herausgeber: Hermann v. Lacz. Verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den literarischen Teil: Hermann Wetzel; für die „Pyramide“ Karl Fohr; für den Anzeigen- und Verlags-Teil: G. Müller & Co. Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Richard F. K. L. Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telefon Zentrum 243. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 151.

Freitag, den 3. Juni 1921

Erstes Blatt.

Die Parteien zu der Regierungserklärung.

Die innere Lage.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:
Die innere politische Lage hat sich, wie allgemein erwartet wurde, noch nicht geklärt. Noch immer ist nach wie vor die Frage offen, durch welche Partei die Koalition, die das Programm der Regierung durchzuführen wird, gebildet wird, das wenigstens eine Mehrheit der Volksvertreter sich zur Mitarbeit an der Durchführung des Ultimatums bereit erklärt. Die noch schwankenden Parteien wollten, wenn sich die Gelegenheit bietet, in Anknüpfung an die Rede des neuen Wiederaufbauamministers ihre jeweilige Stellungnahme formulieren. Hierzu hat die Rede Nothmanns jedoch keine Handhabe geboten. Der Minister erörterte nur die theoretischen Gesichtspunkte seiner wirtschaftspolitischen Auffassung und erhielt unter starker Betonung der Ansicht, daß es ein außenpolitisches Amt bestünde, keine Gelegenheit, Angriffe grundsätzlich politischer Natur zu geben. Außerdem war es so spät geworden, daß schon aus diesem Grunde der Sprecher der Deutschen Volkspartei, der im Reigen der Redner zu folgen hätte, keine Lust hatte, vor leeren Bänken zu sprechen. Die interfraktionellen Beratungen, die durch die Plenarsitzung unterbrochen waren, wurden jedoch noch tief bis in den Abend hinein fortgesetzt. Bis jetzt ist es im wesentlichen, daß von den Koalitionsparteien eine Vertrauensformel gefunden wird, der auch die Unabhängigen zustimmen werden. Die Koalitionen, die gemacht werden, um diese Mehrheit, die sicherlich innerpolitisch keine Stärkung der Stellung des Kabinetts durch die Durchführung der Erklärung des Kabinetts durch Dr. Stresemann eine Erklärung abgeben lassen, in der sie, ohne sich zum Programm des Kabinetts durch Dr. Stresemann und nicht ohne Kritik an der Kanzlerrede zu äußern, doch sich bereit erklärt, unter gewissen Voraussetzungen an den Aufgaben mitzuarbeiten, die die durch die Annahme des Ultimatums geschaffene Lage mit sich bringt, wenn sie sich nicht entschließen sollte, bei der Abstimmung ihre Haltung durch Stimmhaltung zu kennzeichnen.

Der Verlauf der Sitzung.

Berlin, 2. Juni.
Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt. Die oberste Tribüne ist durch die Interpellation der Demokraten und die deutsch-nationale Interpellation wegen der Ergänzungsprüfung der Beamten der Besoldungsgruppe 6 werden innerhalb der geschätzlichen Frist beantwortet.
Zum mündlichen Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über die Erwerbslosigkeit wird eine Entschließung des Ausschusses angenommen, Erwerbslosen, deren Vertriebslosigkeit von längerer Dauer ist, eine gelbliche Beihilfe zur Wiedererhaltung von Kleidung und Schulung zu gewähren, sie gegen die übrigen Erwerbslosen besonders zu berücksichtigen und ihnen die Unterstützung auch über 26 Wochen hinaus zu gewähren.
Es folgt die

gegangen ist, können nicht weiter belastet werden. Preiserhöhungen werden bei der geplanten Monopolisierung nicht zu vermeiden sein, sie müssen aber dem Staat zugute kommen. Die Erfassung anderer Geldwerte, die Heranziehung der Landwirtschaft usw. müssen in Betracht kommen. Die Industrie und die Arbeiter im Interesse des arbeitenden Volkes nicht zu sehr in Anspruch genommen werden. Wir können jedenfalls nicht angeben, daß die bestehenden Klassen schon im Übermaß belastet seien. Auch die neuen angekauften Vermögens müssen erfasst werden. Die weitere Belastung des Kapitals ist Voraussetzung für jede neue Belastung der breiten Masse. Redner protestiert gegen die Abgabe. Ausführungsfrage, die eine Erhöhung unserer Ausfuhr bedeute. Neue Verhandlungen mit der Entente in der Ausfuhrfrage seien notwendig. Das Volk sei entschlossen, sich selbst wieder aus dem Abgrund herauszuarbeiten. Dazu will die Sozialdemokratie mitwirken. Solange aber der verbrecherische Geist, der auf der rechten Seite herrsche, sich nicht ändere, solange nicht monarchisch empfindende Persönlichkeiten als Berater gebremst werden, bleiben wir Todfeinde. Von der Regierung aber verlangen wir energische Bekämpfung dieses Geistes, der das deutsche Volk diskreditiert. Wir sind Gegner einer kontinentalen Politik, die sich gegen England richtet. Aber wir sind auch Gegner der Diktatur. Überreichlich danken wir den Mächten zu rufen, die uns gegen Frankreich in Deutschland unterstützen haben; denn schließlich sind wir doch auf eine Verständigung mit Frankreich angewiesen. Wir begrüßen auch das Handelsabkommen mit Rußland, ohne uns in dessen innere Verhältnisse einzumischen.

Abg. Becker-Aschersberg (Z.):

Wir wollen vor allen Dingen die Durchführung des Ultimatums fordern, erwarten aber auch, daß damit die Sanktionen nun endlich erledigt sind. Lloyd George wird hoffentlich für die Befreiung von Duisburg und Düsseldorf sorgen. Es ist im sozialistischen Sinne selbstverständlich, daß die bestehenden Klassen in erster Linie zur Erfüllung der Verpflichtungen herangezogen werden. Redner geht dann auf die einzelnen Steuerprojekte ein und erklärt sich mit der Einkommensteuer und der Kohlensteuer einverstanden. Auch für die Genussmittel, wie Tabak, Süßholz und Zucker könne man nicht über die Steuererhöhung hinwegkommen. Unter allen Umständen müsse aber der Luxus erfaßt werden. Die Mehrwertsteuer, so schwer sie auch fällt, sei nicht zu entbehren, wenn wir unserer Barmittel wieder aufheben wollen. Sparmaßregeln sind auch heute noch die Grundlage unseres Erfolgs. Dem sollen sich die politischen Parteien anzupassen versuchen. Der Redner betont die Notwendigkeit, die landwirtschaftliche Produktion zu fördern, sonst können wir unseren Verpflichtungen nicht nachkommen. Die Frage der Entwaffnung darf zu keinen weiteren Sanktionen Anlaß geben. Wir befürchten auch die Haltung der Regierung in der Frage der Aufhebung der Ausnahmeverordnungen. Eine allgemeine Amnestie aber können wir nicht befürworten. Wir protestieren gegen die Schandtat des Korfanst in Oberschlesien und hoffen nur, daß der Geist, der das Böse wollte, das Gute schaffen wird. Wohl stehen uns noch schwere Aufgaben bevor. Aber es wird uns gelingen, sie zu erfüllen, wenn wir den Sader verlassen, und uns zur gemeinsamen Arbeit zusammenfinden.

Abg. Eder von Braun (D. N.):

bedauert, daß der Reichskanzler sich nicht klar und bündig genug über sein Programm ausgesprochen hat. Eine Regierung, die das Ultimatum unterzeichnet habe, müsse sich doch über alle Mittel und Wege klar sein, die zu seiner Erfüllung nötig seien. Warum hat die Regierung nicht auf der sofortigen Aufhebung der Sanktionen bestanden? Warum ist sie in Oberschlesien nicht energischer gewesen? Der Wiederaufbauamminister hat sich scharf gegen das Ultimatum geäußert. Hoffentlich wird er uns die Gründe seines plötzlichen Gesinnungswechsels klar machen. Desgleichen wird der Reichskanzler uns über seine finanziellen Pläne noch genaue Aufschlüsse geben müssen. Unsere Handelsbilanz aktiv zu gestalten, ist nur durch die Steigerung der Volkswirtschaft möglich. Der Wiederaufbau und die Verköstigung sind ja wunderbare Worte, weiter aber auch nichts. Kann die Regierung einen Weg zeigen, die Lasten ohne Überbürdung der deutschen Wirtschaft zu tragen, so wollen wir ihr folgen. Aber wir glauben nicht an die Möglichkeit einer Erfüllung des Ultimatums. Die Folgen der Unterzeichnung sind heute schon klar. Amerika hat mit uns keinen Frieden geschlossen. Der Redner geht die einzelnen Steuerpläne durch und warnt, sowohl bei der Wert- als auch bei der Grundsteuer, den Bogen zu stark zu spannen. Die Forderung der landwirtschaftlichen Produktion

sei eine Lebensfrage für Deutschland. Diese neue Belastung der Landwirtschaft aber müsse zu einem Zusammenbruch führen. Sollen Industrie und Landwirtschaft nicht die volle Freiheit, sich selbst zu entwickeln, dann werden alle Erwartungen der Regierung scheitern. Auch für Oberschlesien hat die Regierung nur Worte gesagt. Es ist beim Ultimatum das selbe Spiel mit uns getrieben worden wie beim Versailler Diktat. Hier kann es nur eines geben: Hilf Dir selbst und dann wirst Du Bundesgenossen finden? Der Reichskanzler sprach vom nationalen Gedanken, aber mit gewissen Einschränkungen in demokratischem Sinne. Dabei habe in Frankreich gerade die Demokratie den nationalen Gedanken in imperialistischem Sinne umgestaltet. Mit der freiwilligen Entwaffnung der Einwohnerwehr ist jeder Grund gefallen, die Wehren selbst aufzulösen, da sie nicht mehr gegen den Friedensvertrag verfochten. Die bayerische Regierung hält an diesem Grundsatze fest. Der Redner richtet an den Reichskanzler die bündige Frage, ob die Pläne der Regierung, die sich gegen die Landwirtschaft richten, tatsächlich bestehen. Für diesen Fall sagt er scharfsten Kampf an. (Beifall und Widerspruch)

Wiederaufbauamminister Rathenau:

Ich kann kein Programm für meinen Arbeitsplan geben. Reicht es mir die Uebernahme des Ministeriums nicht geworden. Was mir den Entschluß erleichterte, war die Erwägung, daß mein Arbeitsgebiet ein organisatorischer, wirtschaftlicher und daher von großer nationaler Bedeutung ist. Ich bin kein Anhänger der Kriegswirtschaft. Mein künftiger Arbeitskreis hat mit der Kriegswirtschaft nichts gemein. Auch bin ich gewillt, von meinem Gebiet alles fern zu halten, was uns an Schrecken erinnert. (Beifall.) Im Laufe eines Menschenalters wird unser Wirtschaftsleben umgestaltet sein, aber es würde vermessen sein, heute schon ein Programm abzugeben. Große wirtschaftliche Reformen versprechen erst Erfolg, wenn sich das Bewußtsein des Volkes schon vorher darauf eingestellt hat. Der zweite Grund einzutreten, war das Bestehen des Reichskanzlers, ein Kabinettsmitglied zu bilden. In ein anderes Kabinettsmitglied wäre ich nicht eingetreten. Dazu kommt noch der Umstand, daß Frankreich nunmehr den Wiederaufbau wünscht, und zwar in Gemeinschaft mit uns. Schon jetzt sind 60 Proz. der Brücken, 50 Proz. der Landwirtschaft, 6 Proz. der Bergwerke wieder hergestellt. Aber nur 2 Proz. der Häuser. Das ist für Frankreich schon eine außerordentliche Leistung. Wir sind verpflichtet, ihm zu helfen. Selbstverständlich habe ich schwerste Bedenken gegen die Unterzeichnung des Ultimatums gehabt, weil ich die Forderung für falsch halte. Eine Erkenntnis, die sich auch auf der Gegenseite bereits verbreitet. Sollte ich nun schmolend beiseite stehen? Das kann ich nicht machen. Für die Verpflichtungen selbst aber, die ich übernommen habe, soll meine kaufmännische Vergangenheit mit maßgebend sein. Ich bin überzeugt, daß das deutsche Volk die Forderungen erfüllen kann. Das Vertrauen der Welt zu uns wird sich an unserer Wiederaufbauarbeit wieder neu beleben. Die Welt setzt sich nicht aus lauter Feinden zusammen. (Protest rechts.) Die Bünden am Röhren Europas können nur durch das Schwert geschlossen werden, das sie geschlossen hat. Darum handelt es sich nicht um eine wirtschaftliche Aufgabe allein, sondern um eine Aufgabe, die aus ethischen Gründen gelöst werden muß. (Zuruf: „Journalistischer!“ Große Unruhe.) Diese Aufgabe enthält nichts Trennendes für unsere Parteien. Wir brauchen die Mithilfe aller. Ich bitte, die Mithilfe nicht für den Mann, sondern für das Werk.

Reichskanzler Dr. Brüning protestiert gegen den Vorschlag des Abg. Braun, daß er die Ansicht der bayerischen Regierung in Sachen der bayerischen Einwohnerwehr nicht unterstützt habe. Er habe vielmehr der bayerischen Eigenart entsprechend gern der Antwort zugestimmt. Redner verliest die englische Antwort an Bayern und stellt fest, daß er sich an das Ultimatum gehalten habe und sich durch nichts hindern lassen werde, die Loyalität seiner Erklärung zu erneuern. Redner warnt im übrigen anlässlich kleiner Truppentransporte, große Zeitungsartikel zu schreiben, die auf Unkenntnis beruhen und geeignet seien, Unstimmigkeiten hervorzurufen. Redner schließt mit dem Protest gegen den antisemitischen Angriff des Abg. von Braun auf das Kabinettsmitglied.

Abg. Senke betont die Notwendigkeit, die Sondergerichte aufzuheben. Die Zulassung der Frauen zu den Schöffengerichten und Geschworenengerichten stehe noch immer offen. Der Dank, den der Reichskanzler nach Bayern gerichtet hat wegen der freiwilligen Abgabe der Waffen sei an die falsche Adresse gelangt. Das seien dieselben Leute, welche die Unabhängigen und Kommunisten verfolgt und die politische Spindel

tätigkeit begünstigten. Der Reichskanzler wolle nationalen Geist in demokratischem Sinne entwickeln, glaube er das durch die Internierung zu erreichen? Wenn die Steigerung der Produktion durch Preisgaben erreicht werden soll, müssen die Arbeiter dagegen protestieren. Die Landwirtschaft bedürfe seiner weiteren Unterstützung. Der Redner wendet sich gegen die ungerechten Steuern. Wie stelle sich der Kanzler zur Sozialisierung, wie zur Frage der Unterstützung der Kriegsbetroffenen, wie zur Wohnungsfrage? Redner schließt mit der nochmaligen Befürwortung der Anträge auf Aufhebung der Ausnahmebestimmungen. Die Regierung müsse sich bewußt bleiben, daß sie im Interesse der Arbeiter arbeiten müsse, wenn sie nicht mit dem schärfsten Mißtrauen rechnen wolle.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr, kleine Anfragen, Interpellation Dr. Stresemann über die Sanktionen und Weiterberatung.

Frankreich und die Kanzlerrede.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:
Die Aufnahme der Kanzlerrede in der französischen Presse zeigt, daß ein Staatsmann gar nicht wenig genug mit Imponderabilien arbeiten kann. Dr. Brüning hat sich gewiß bemüht, sich nur im Rahmen äußerer Sachlichkeit zu bewegen, aber mehr das Programm seiner Koalition vielleicht als seine persönliche Ueberzeugung haben ihn veranlaßt, dem Begriff „Wiederverköstigung“ einen Platz in seinen Ausführungen einzuräumen. Die Folgen beweisen, daß heute weniger denn je die Zeit für Erwägungen solcher Gedankengänge ist in einer Zeit, in der der Feind von heute und der Freund von heute ihre politischen Ziele ausschließlich durch die Durchführung der ureigensten Lebensinteressen diktiert lassen. Die Pariser Presse läßt denn auch diesen Teil der Kanzlerrede fast abfallen und konstatiert, daß Deutschland erst zu bereuen und zu bezahlen habe, ehe man von Verköstigung sprechen könne. Im übrigen kann festgestellt werden, daß derjenige Teil der Rede, der die feste Entschlossenheit des Kabinetts durch die Durchführung des Reparationsprogramms der Entente gegenüber ankündigt, den Beifall der öffentlichen Meinung Frankreichs findet. Dagegen haben die Worte über Oberschlesien den zafenden Zorn der französischen Politiker erregt. Man wirft uns, weil er ein deutsches Oberschlesien verlangt, Herausforderungen des Versailler Vertrages vor. Außerdem, so sagt a. B. „Petit Parisien“, ist es ärgerlich, daß der Kanzler in mehr oder weniger feurigen Worten die Aufhebung der im März beschlossenen Sanktionen zu verlangen scheint. Diefen Ärger hätte auch kaum irgend eine andere deutsche Regierung den Franzosen erparen können, selbst wenn der Abgeordnete Breitscheid ihr Chef wäre.

Le Rond reist nach Paris.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 2. Juni. Die „Nationalzeitung“ aus diplomatischen Kreisen hört, wird sich der französische Botschafter Le Rond am Montag oder Dienstag nach Paris begeben. Der Rest des französischen Botschafters wird große Bedeutung beigemessen, da er sich auf ausdrücklichen Wunsch des französischen Wiederaufbauamministers Doumer nach Paris begibt. Es wird angenommen, daß im Zusammenhang mit dem deutschen Wiederaufbauplänen Doumer dem Vertreter der französischen Republik in Berlin neue Bedingungen in der Wiederaufbaufrage geben wird. Es verlautet, daß diese Bedingungen sich vornehmlich auf die Mitarbeit der deutschen Industrie am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs beziehen wird.

Der Tiger wieder sprungbereit?

(Eigener Drahtbericht.)
c. Paris, 2. Juni. In politischen Kreisen wird Clemenceau die Absicht zugegeschrieben, seine Getreuen in der Kammer wieder vereinigen zu wollen, um Briand im geeigneten Moment zu stützen und mit Poincaré als Minister des Innern ein Kabinettsmitglied zu bilden.

Eine Schweizer Stimme.

(Eigener Drahtbericht.)
e. Basel, 2. Juni. Die „Basler Nachrichten“ besprechen das von Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Rede entwickelte Zahlungsprogramm recht skeptisch. Man bezweifelt, ob es möglich sei, durch Steuererhöhungen und neue Steuern die notwendigen Einnahmen für die Wiedergutmachung zu schaffen. Das Blatt verweist hierbei ausdrücklich auf die Ausführungen Dr. Göttheims im „Berliner Tageblatt“ über den privilegierten Charakter der auszustellenden freien Schuldscheine. Des weiteren bespricht sich das Blatt mit der geplanten Erhöhung der Kohlenpreise und bezweifelt, ob die Entente sich mit der Berechnung eines hohen Kohlenpreises durch Deutschland einverstanden erklären würde.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Pariser Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Dr. A.-P. Paris, Anfang Juni.

Das Kabinett Briand und die öffentliche Meinung in Frankreich. — Die Konferenz von Vonnegon: Briand und Lloyd George. — Innerpolitische Fragen: die kommunistische Gefahr. — Frankreichs moralische Expansion.

Seit das Deutsche Reich besteht, gab es noch keine Regierung in Deutschland, die in dem Maße das Wohlwollen der französischen Presse besaß, als das Kabinett Briand diese Feststellung machte dieser Tage ein regierungsfreundliches Boulevardblatt. Ist es wohlberechnete Taktik, ist es christliche Überzeugung? — Auf jeden Fall wird kein Ton des Mißtrauens laut. In der Öffentlichkeit mag niemand an den guten Willen Briands zu zweifeln. Man spricht von ihm als einem Ehrenmann, der geeignet sei, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder freundschaftlich, wenn nicht herzlich zu gestalten. Auch die größten Heißblätter, die jede deutsche Regierung ohne ihre Taten abzuwarten von vornherein als falsch und voll Hinterlist darzustellen suchten, schweigen diesmal still, verhalten sich abwartend oder loben sogar. Man hätte es nicht für möglich gehalten, daß sich Franzosen überhaupt noch auf eine solche Weise Deutschen gegenüber benehmen könnten, so sehr war man den Hafterfüllen, höhnischen Ton gewöhnt.

Man wäre von einem wirklich strahlenden Optimismus befallen, wenn man auch nur einen Augenblick glauben könnte, daß das auffallende Wohlwollen der Regierung Briand gegenüber andere als rein egoistische Motive hätte. Die öffentliche Meinung in Frankreich scheint langsam, aber unaufhaltsam zur Einsicht zu gelangen, daß eine Fortsetzung der Politik des unverhüllten Imperialismus die schlimmsten Folgen haben kann: Mit erschreckender Deutlichkeit machte Briand vor einer sprachlosen Kammer das Geschehen der Fokker-Katastrophe aus, das heute mehr denn je Frankreich bedroht. Vor einem Monat noch hätte er damit wenig Einbruch gemacht: er selber sprach ja damals das süße Wort aus, daß Frankreich im Notfall auch alle in den Händen hätte. Wüßbegierige und wandlungsfähige Leute seines Schlages scheinen seither manches gelernt und manches vergessen zu haben: auf jeden Fall sind sie sehr bescheiden geworden. Einige scheinen sogar auf dem Wege zur Erkenntnis zu sein, daß der größte Feind Frankreichs nicht an seiner Dignität zu suchen ist; daß man im Gegenteil dort unter Umständen einen sehr brauchbaren Verbündeten finden könnte; daß es nie klug ist, alle Brücken abzutrennen; die Zukunft ist voller Möglichkeiten, und man kann nie wissen... Die keine andere scheint die Regierung Briand solchen Gedankengängen freundlich gegenüber zu stehen; da sie getreulich die Milliarden liefert und auch sonst von bestem Willen besetzt erscheint, besteht vorläufig kein Anlaß, ihr zu großen. Die offene gegen sie zur Schau getragene Freundschaft erscheint zugleich als das beste Mittel, die Welt vor den freibeweglichen Wüßlingen Frankreichs zu überzeugen. Aus guten Gründen ist dies vorläufig das oberste Ziel der französischen Politik: die erschrockenen Völker zu beruhigen, Frankreichs Gegner behaupten gewöhnlich, daß unser Land Europa bewundern will. Sie verkennen seine Absichten und schätzen seine Klugheit gering. Es entspricht dem Geiste wie den augenblicklichen Interessen Frankreichs, daß jede Nation des Kontinents die Stellung einnehme und die Autorität besitze, die ihm von Rechts wegen zukommt... Fast überall ist die Tonart Deutschland gegenüber: Wenn die Deutschen weise wären, müßten sie einsehen, daß es nicht gut tut, wenn sie Deutschland anerkennen. Es ist besser, wenn das deutsche Volk nicht in Versuchung kommt, über die Alpen zu steigen.

Es ist geradezu ungläublich, in welchem Maße die oberste politische Frage die französische Politik beherrscht. Alles andere tritt vor ihr in den Hintergrund; ihre Lösung beschäftigt unablässig Regierung, Presse und Öffentlichkeit. Schreier denn je prallen die Meinungen aufeinander; unmöglich denn je erscheint ein befriedigendes Kompromiß. Man hat in Frankreich eingesehen, daß das bis jetzt so beliebte Mittel der Drohung, der Einschüchterung, der Gewalt verlagert: Trotz des Bulgekreises merkte man sich Lloyd Georges Rede ganz genau und zog daraus die Konsequenzen, die der Engländer gezogen sehen wollte. Die direkte Aktion war möglich, man winkte in Warschau ab, gab Berlin gute Worte und begab sich den Engländern gegenüber auf den Notenausweg. Vorläufig galt es, mit allen Mitteln eine „verfrühte“ Zusammenkunft des Obersten Rates zu verhindern, worin Frankreich sicherlich überstimmt würde, da es nur eine Stimme von fünf besitzt und es mit seinem moralischen Prestige nicht mehr weit her ist. Unter dem Vorwand, einen Konflikt vor der dritten Öffentlichkeit zu vermeiden, will Briand die Konferenz in Vonnegon erst am 15. oder 16. Juni begonnen wissen; wie er in seiner Kammerrede andeutete, soll sich vorher eine Kommission von Technikern, Finanzleuten und Militärs mit der Frage befassen und auf Grund eingehender Studien dem Rate Vorschläge über die Grenzfestsetzung machen. Frankreich weiß, daß diese Kommission in seinem Sinne arbeiten wird: dafür bürgt schon der Einfluß des Militärs. Die Entscheidung des Obersten Rates wäre dann gebunden, ohne große Schwierigkeiten könnte er die Vorschläge der „Sachverständigen“ nicht ablehnen; Frankreich hätte sein Ziel erreicht. — Mit bemerkswürdigem Klarheit durchschaute Lloyd George diese Gedankengänge. In seiner heutigen Antwortnote geht er scheinbar auf den Vorschlag Briands ein, indem er in der Ernennung einer solchen Kommission keine Schwierigkeit sieht: nur dürfte dadurch der Zusammentritt des Obersten Rates nicht verzögert werden, und die Kommission müsse als durchaus untergeordnetes Organ in Oppeln, nicht in Paris zusammenzutreten. Diese Worte werden Briand nicht anders denn wie Hohn in den Ohren klingen; denn gerade so meinte er es ja nicht, die Form, die ihm durchaus Nebenache war, nimmt Lloyd George an, den Inhalt, auf den es allein ankam, lehnt er vollständig ab. Notgedrungen muß Paris jetzt deutlicher werden

und seine Karten weiter aufdecken; das Spiel selber wird noch nicht verloren gegeben, im Notfall muß Deutschland helfend einpringen, entweder als freiwillig-unfreiwilliger Bundesgenosse, oder aber als Schreckgepenk. Im Senat möchte man eben ganz sonderbar klingende Andeutungen, die alle möglichen Kombinationen zulassen; während Briand drinnen in dieser überhaushaus verarmten Versammlung Worte sprach, die er nicht einmal in der viel gemäßigteren Kammer gewagt hätte, während er offen und laut erklärte, daß die Ruhr Frankreich nie und nimmer bezahlt machen könne“ und er Delahans höhnischen Zwischenruf im Krügen, an den man die Faust legen sollte, wäre ein Hase gewesen, mit einem resignierten: „aber ein berühmter Hase“ quitierte; während Ghéron, der Finanzberichterstatter für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, zum erstenmal in der Versammlung öffentlich aus sprach, daß man das Land in Irrtum geführt hätte, indem man immer sagte, der Deutsche zahle alles, und sich nicht einmal Widerpruch dagegen erhob: unterdessen ging man in den Wandelgängen, worin besonders aufrichtiger Politik gemacht wird, als in den Kammern selber, ging man darin noch viel weiter und unterhielt sich — ebenfalls zum ersten Male seit 1914 — auf Angelegenheiten mit den wenigen anwesenden deutschen Journalisten. Lloyd George gegenüber sind sie alle — ich meine die Senatoren, die ja übrigens England nie besonders gewogen waren — von Bessimismus erfüllt; entgegen unserer eignen Ansicht glauben sie nicht, daß er Briand Konzeptionen machen wird. In demselben Augenblick hörte ich von der Tribüne her, wo der Ministerpräsident eben seine Rede beendete, die besitzenden Worte: Die Verbündeten müßten begreifen, daß Frankreich eine Individualität habe, die es nicht aufgeben könne; wenn man ihr nicht Rechnung trage, müsse Frankreich allein handeln... Das Bemerkenswerteste dabei war, daß Briand diesmal nicht andeutete, worin diese isolierte Aktion bestehen würde; daß es sich nicht um eine Besetzung der Ruhr handeln kann, ist klar. Jedenfalls wird man auch Gesamtheit die weitere Entwicklung der Dinge abwarten.

Frankreichs innere Politik wird neben dem fürchterlichen Finanzelend, das jetzt erst in seinem ganzen Umfange deutlich wird, von der wachsenden kommunistischen Gefahr beherrscht. Bis jetzt hatte man sich ihr gegenüber in Vogel-Strauß-Manieren gehalten: die letzten Erziehungswahlen in Paris und im Nord mußten auch dem Mindesten die Augen öffnen. Seit dem großen Miß in der sozialistischen Partei, die sich ähnlich wie in Deutschland gleich in vier feindliche Gruppen spaltete, hat man gemeint, sie als „quantité négligeable“ betrachten zu können: Erst heute sieht man, wie bitter Unrecht man hatte. In unablässiger Arbeit schaffte sich der Kommunismus Moskauer Oberbau eine glänzende Organisation, die an Disziplin und Schlagkraft wohl nicht leicht überboten werden kann. Aus den Schützengräben stieg eine neue Jugend hervor, die den Imperialismus der französischen Machthaber klar erkannte und ihn mit allen Mitteln zu bekämpfen entschlossen war. Talentvolle junge Dichter und Schriftsteller, wie Duhamel, Barbusse, Rolland, Bildrac und Hamp. Glänzende Redner wie Bailant-Couturier und Lafont, hervorragende Journalisten wie Pichon und Paul-Voinis, populäre Figuren wie Coeurine und Marie-Madeleine stellten sich begeistert in den Dienst der Revolution: Krieg dem Kriege, Kampf gegen den Militarismus ist ihre Losung. Die „Humanité“ ist ihre große Morgenszeitung geblieben, dazu konnten sie künftig ein Abendblatt, die „Internationale“, gründen. Der sozialistische Verlag der „Clarif“ überflutet das Land mit aufreizenden Broschüren, die glänzend geschrieben sind und sich „an Alle“ wenden. Die fruchtbarste Opposition, zugleich auch die für die französischen Imperialisten gefährlichste, konnte die kommunistische Partei gegen die Mobilisation der Jahresklasse 1919 machen. Ich weiß, daß in dieser Beziehung einiges über die französischen Grenzen dringt: schweigen doch selbst die schwächsten französischen Blätter darüber still, und die kommunistischen Zeitungen sind schon seit längerer Zeit in den besetzten Gebieten verboten. In der Tat gab es fast keine einzige Garnisonsstadt, worin keine Gehorsamsverweigerung, Versäumnung von Vorgesetzten, in den meisten Fällen sogar offene Empörung vorkam: heute erst wird bekannt, daß es nicht zum geringsten Teil diese Sorgen waren, die Briand dazu bestimmten, Lloyd Georges Vorschlag eines Ultimatum anzunehmen. Eine kommunistische Waffenversammlung gegen die Mobilisation Anfang Mai war von über 100 000 Personen besucht; gestern feierte die Partei den fünfzigjährigen Gedenktag der Pariser Kommune durch eine Wallfahrt zur „Mauer“ auf dem Père-Lachaise, wo die gefangenen Kommunisten 1871 erschossen wurden: der Vorbeimarsch der geschlossenen, dichtgedrängten Gruppen dauerte vier volle Stunden, während mindestens hunderttausend Menschen schweigend zusahen... Natürlich ereignete sich auch ein Zusammenstoß mit der Polizei, wobei der kommunistische Vize-Abgeordnete Lafont von einem offiziellen Knüttel eine ziemlich bedeutende Kopfverletzung davontrug. Heute in aller Frühe schwärzte die gesamte Pariser Sicherheitspolizei aus, um bei den revolutionären Führern Hausdurchsuchung zu halten: bis gegen Mittag überbrachte sie dem Untersuchungsrichter Barzani ganze Stöße von antimilitaristischen Flugblättern und aufreizenden Traktaten, ohne daß jedoch eine Verhaftung stattgefunden hätte.

Charakteristisch für den langsam sich vollziehenden Umwälzung in der französischen Außenpolitik ist ein offizieller Artikel des „Temps“, worin ungefähr folgendes ausgeführt wird: Es war ein Fehler von uns, daß wir seit dem Waffenstillstand unser Augenmerk zu sehr auf die mittlereuropäische Frage richteten. Die Welt ist unendlich größer, und das Frankreich von heute muß Weltpolitik treiben. Wir müssen uns daran gewöhnen, einen weiteren Blick zu haben. Unsere Verbündeten sind klüger als wir. Für sie sind die europäischen Angelegenheiten fast nebensächlich. Sie haben vollkommenes Recht. Schon heute ist es soweit, daß gewisse fremde Mächte nur mit Achselzucken auf unser Gezänk herabschauen,

Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo Europa überhaupt nicht mehr im Mittelpunkt der Weltpolitik stehen wird. Stellen wir uns also auf eine höhere Warte, solange es noch Zeit ist. Wir können noch manches retten: verdammen wir den Anschlag nicht!

Es ist möglich, daß auch diese Worte nur taktische Bedeutung haben, daß sie eine versteckte Drohung gegen England enthalten: aber auch in diesem Falle ist es interessant zu beobachten, mit welchen Mitteln das offizielle Frankreich heute kämpft. Die Einsicht bricht sich doch Bahn, daß es im Grunde kein ungeeignetes Kampfmittel gibt, als der blinde Haß; daß der ungestüm Geklingelnde in jedem Falle von dem klugen und kühl und leidenschaftlos Klügeren übertrieben wird; daß er einer Schimäre wegen die besten Karten preisgibt. Es gibt heute in Paris einige Leute, die solche Gedankengänge offen aussprechen; vor kaum einem Monat sagte dies noch niemand. Doch obwohl sie nicht ohne Einfluß sind, wird es immerhin noch längere Zeit dauern, bis ihre Ideen irgendeine praktische Bedeutung bekommen. Auf jeden Fall ist die „poincaristische Gefahr“ heute nicht mehr so groß wie vor zwei Wochen, was augenscheinlich auf die mutige Umschwüfung Briands zurückzuführen ist.

Auswärtige Staaten.

Demonstrationsreise des französischen Kriegsministers.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt a. M., 2. Juni. Der französische Kriegsminister Barthou läßt sich in Mainz auf seiner Besichtigungsreise nach den besetzten Gebieten mit allem militärischem Pomp und Waffengepränge feiern. Seine Anwesenheit wird seitens der französischen militärischen Kreise zum willkommenen Anlaß genommen, um den Rheinländern das feierliche Frankreich in schillernder Wehr vorzuführen. Allerdings, sehr groß ist die Anteilnahme der Mainzer an diesen Vorgängen nicht. Der ganze Paradeaufmarsch konnte nur als eine Souborvorstellung der allerdings recht zahlreichen französischen Kolonien gelten, die erklärlicherweise durch die umfangreichen Verkehrsstörungen bei der Bevölkerung nur mit Mißvergnügen hingenommen wurde. Die Kosten dieses ganzen militärischen Aufwandes zu Ehren des französischen Kriegsministers hat natürlich Deutschland zu tragen.

Die keine Entente gegen die Anschließbewegung.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Wien, 1. Juni. Der jugoslawische Geschäftsträger Rastić erschien am Mittwoch mittag beim Bundeskanzler Dr. Mayer, um ihm den Protest der Belgrader Regierung gegen die Abstimmung für den Anschluß zu übermitteln. Er fügte hinzu, daß bei Fortsetzung dieser Aktion eventuell politische Gegenmaßnahmen zu erwarten seien. Ähnliche Kundgebungen sollen auch von den anderen Mächten der kleinen Entente zu erwarten sein.

Zum Rücktritt der österreichischen Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Wien, 2. Juni. In der Sitzung des Christlich-sozialen Klubs begründete heute der Bundeskanzler die Demission der Regierung und erklärte, die Regierung glaube die Verantwortung für die maßlosen Wirkungen der Anschlußabstimmung auf die Kreditation nicht übernehmen zu können. Gänzlich unhalbar sei die Lage der Regierung durch die Haltung der Deutschen Volkspartei geworden.

Oesterreichs Finanzlage.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Wien, 1. Juni. Die Regierung hat das Bundesfinanzgesetz für das zweite Halbjahr 1921 eingebracht. Die gesamten Bundesausgaben für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember d. J. werden danach mit 49 Milliarden, 426 530 200 Kronen festgesetzt. Zur Deckung der Bundesausgaben werden Einnahmen in der Höhe von 24 Milliarden 075 071 800 Kronen veranschlagt. Es bleibt also ein Defizit von 25 351 428 400 Kronen. Unbeschadet der mit besonderem Gesetz erteilten Kreditvollmacht soll der Finanzminister ermächtigt werden, die Mittel für alle Bundesausgaben, die durch die Bundesmaßnahmen nicht gedeckt werden können, bis zum Höchstbetrage von 2 1/2 Milliarden durch weitere Kreditoperationen zu beschaffen.

Staatsstreik in Wladivostok.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 2. Juni. Nach einer Kabelmeldung der „Chicago Tribune“ aus Tokio ist die bolschewistische Regierung von Wladivostok durch den Aufstand am 26. Mai gestürzt worden. Die Aufständischen geben die von ihnen eingesetzte Regierung als republikanisch-demokratisch aus.

e. London, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Nach Meldungen aus Wladivostok hat General Kappel nach seinem Staatsstreich eine neue Regierung mit Murstoffs, einem Nichtsozialisten, als Ministerpräsidenten ernannt. Eine konstituierende Versammlung ist einberufen worden. Auf Grund des russisch-japanischen Vertrags vom Mai 1920 entschlossen die Japaner die Truppen Kappels, Gerichten zufolge hat sich die alte Regierung auf einen amerikanischen Dampfer geflüchtet.

Kraffin wieder in London.

(Eigener Drahtbericht.)

W. London, 2. Juni. Die Blätter melden die Rückkehr Kraffins aus Moskau nach London.

Rassenkämpfe in Amerika.

(Eigener Drahtbericht.)

e. London, 2. Juni. Aus Tuffa in Oklahama wird gemeldet: Bei einem Zusammenstoß zwischen Weißen und Negern infolge der Verhaftung eines Negers, der ein weißes Mädchen überfallen hatte, wurden 75 Personen getötet. Einige Straßen des Negerviertels stehen in Flammen.

Oberschlesien.

Die Leiden der deutschen Bevölkerung.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

f. Köln, 2. Juni. Aus Katowitz wird der „Schlesischen Zeitung“ geschrieben: Die Leiden der ober-schlesischen Bevölkerung sind ungeheuer. Gerade in den letzten drei Wochen sind sie bedeutend heftiger geworden. Die französische Zensur gestattet keine Veröffentlichung der endlosen Schandakten in den deutschen Zeitungen. Nur Meldungen von Flüchtigen bringen den Reichsdeutschen Kunde von dem, was wirklich dort an der Grenzmark vorgeht. Unerhörte Gewalttaten, denen gegenüber die des letzten polnischen Aufstandes gering erscheinen, sind gerade in diesen letzten Wochen vorgekommen. Keiner der Deutschgesinnten Oberschlesiens weiß, ob er nicht nächst am Bett geholt und morgens verhaftet in einem polnischen Keller gefunden wird.

Ein englischer Kontrolleur in Oppeln.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 2. Juni. Heute trifft voraussichtlich der englische Kontrolleur in Oppeln ein. Die Entscheidung über die Verwendung der englischen Truppen dürfte dann erfolgen.

Englische Einsicht.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 2. Juni. „Daily Chronicle“ erklärt, die französische Politik der Verzögerung in Oberschlesien und die Verlängerung des Zwischenzustandes müßten unvermeidlich die Politik der Korruptur begünstigen. Es sei jetzt fast ein Monat vergangen, seit dem der Zustand Korantys statfinde, aufseind (1) mit Einwilligung der französischen Behörden. Das Risiko, das durch die Verzögerung der ober-schlesischen Frage entstehe, müsse im Interesse der Entente auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden.

London, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht.) „Daily News“, deren diplomatischer Mitarbeiter annimmt, daß die Konferenz des Obersten Rates nächster Woche stattfinden, schreibt, die Theorie, daß eine weitere Prüfung durch Sachverständige nötig sei, sei nicht aufrechtzuerhalten. Der Oberste Rat könne nicht seine Verantwortlichkeit für diese These von sich weisen. „Daily News“ erklärt, der Prozeß der endgültigen Stabilisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Alliierten könne nicht beendigt werden, bevor die Zukunft Oberschlesiens entschieden sei. Deutschland müsse die Erlaubnis haben, das ihm zugesprochene Gebiet zu besetzen. Jeder neue Tag der Ungewißheit bedeute einen Schlag gegen die Wirtschaft von Europa.

Die Faschisten.

In den letzten Jahren hat noch keine Partei innerhalb und außerhalb des Landes der Zitronen so viel von sich reden gemacht wie die italienischen Faschisten. Der Name, der dem Parteiführer entlehnt, hat für unsere Ohren etwas fremdartigen Klang. Die „Fasces“ bestanden aus einem Bündel diegamer Stöbe und einem dahingegen gesteckten emporragenden Peil, das den höchsten römischen Gerichtsbeamten vorangetragen wurde. Die Fasces deuteten also symbolisch und zugleich sehr eindringlich an, daß die Gesetzesverächter, bei denen die Prügelfolter keinen Erfolg haben sollte, die Kürzung des Körpers um Hauptlänge zu erwarten hatten. Die Faschisten unserer Tage, die das genannte Symbol bis jetzt bei Schulbügen und noch mehr bei Unschuldigen in so reichem Maße in die Wirklichkeit übertragen haben, sind keine große Partei; denn trotz intensiver Wahlpropaganda haben sie es unter den 566 Abgeordneten des italienischen Parlaments nur auf einige 20 Vertreter gebracht. Sie stellen den nationalen Chauvinismus in der höchsten Potenz dar und werden mit reichen Geldmitteln von der Großindustrie unterstützt, die es dem Ministerpräsidenten Giolitti nicht vergeht, daß er das Fabrikratsgesetz zustande gebracht hat. Ueber die Gewalttaten der Faschisten zu berichten, ist überflüssig, da sie etwas so Alltägliches sind wie die Verbrechen an Personen und Sachen in den deutschen Großstädten.

Die Faschisten, die bisher ihre gesetzeswidrigen Handlungen innerhalb der Grenzen Italiens ausgeübt hatten, gingen vor einiger Zeit dazu über, auch andere Länder zum Ziel ihrer Tätigkeit zu wählen, natürlich solche, wo viele Italiener wohnen; in erster Linie kommt für sie die Schweiz in Betracht. Vor einigen Tagen ist in der italienischen Schweiz, wo sich etwa 40 000 Unterthanen Viktor Emanuels befinden, eine italienische Trompete, vertriebt worden, die das Programm der Faschisten enthält. Es ist gewiß auch für deutsche Leser interessant, die Richtlinien zu erfahren, die nach faschistischer Auffassung die äußere italienische Politik einschlagen soll. Von den zahlreichen Leitfäden der „Quilla Italiana“ seien hier mitgeteilt:

Der Faschismus glaubt nicht an die Lebensfähigkeit und Prinzipien des sogenannten Völkerbunds. In diesem Bund stehen die einzelnen Nationen nicht auf dem Fuß der Gleichberechtigung; denn er ist geschlossen worden, um den größeren Teil der übrigen Völker auszuzuziehen. Der Faschismus glaubt nicht an die rote Internationale, da es sich dabei um eine künstliche und formelle Bildung handelt, im Vergleich zu den Massen der Völker, die leben, sich bewegen, vorwärts und rückwärts gehen und dabei Interessen verschieden, hervorbringen, durch die alle internationalen Vereinbarungen in Stücke gehen. Der Faschismus glaubt nicht an die Möglichkeit einer halbigen allgemeinen Abrüstung.

Der Faschismus glaubt, daß Italien in der gegenwärtigen Zeit eine Politik des Gleichgewichts und der Versöhnung in Europa treiben muß. Aus diesen allgemeinen Gründen fordern die faschistischen Kampforganisationen: 1. Revision und Aenderung der Friedensverträge; 2. Die wirtschaftliche Annexion Finnes und Dalmatiens; 3. die allmähliche Lösung Italiens von

Wandern · Reisen · Verkehr

Rheinfahrt.

Von Hermine Meier-Gesler.

Der Frühling ist nicht nur ein König und ein Zauberer, er kann auch ein Schalk und ein Schärer sein...

Ein solcher Tag fand mich am Rheinhafen. Sie Fräulein, Sie möchte scheint's nach verreisen? Ein hübscher, brauner Bahnhüter stellt diese bange Frage...

Ich tröste ihn, daß er viel zu gut und gesund für derlei Dinge sei, da laßt er hell und froh auf und geht an die Arbeit.

In weitem Bogen blüht und gurgelt der Rhein. Blaue Wiesenfarbei duftet. Drüben, am Pfälzerberg grüht eine schwingvolle Pappelreihe...

Die Blide hängen in den eilenden Wellen, auf einmal reißt das Boot sich los und schwimmt rheinwärts.

„Rheingold, Rheingold, Rheingold.“ — Aber nein, das ist ja der Kopf eines Senegalnegers in französischer Uniform.

Beängstigt kommt er nah und näher! Ich suche eine Waffe und finde nur meinen Schirm.

„Da, Da“ — tönt's da breit und deutlich. Der Spur schwindet. Eine große, schwarze Kuh mit weißen Flecken hält am Ufer.

Langsam fährt der Bauernwagen mit Gras und Fischen durch den Frühlingswald. Auf dem Schirm prasselt Regen, der Schärer Frühling ist heute auf seine Rechnung gekommen.

Vericherung und Haftpflicht für Reisegepäck.

Zeitgemäße juristische Betrachtungen von Dr. jur. Koeder.

Seitdem der Reiseverkehr sich wieder in zuverlässigen Bahnen bewegt, wird fleißiger gereist. Dabei kann man häufig die Beobachtung machen, daß viele Geschäftleute Waren als Handgepäck aufgeben.

Die Vermengung von Handelswaren mit dem Reisegepäck vermischt den Begriff des letzteren. Die G.D. verrät uns nicht, was als Reisegepäck anzusprechen ist.

stimmung (§ 1) spricht nur von „Reisegepäck“. Der Eisenbahn wird nicht die Pflicht auferlegt, nachzuforschen, ob sich in dem eingelieferten Stück wirkliches Reisegepäck befindet.

Handelsware, die man eilig mit nach Hause bekommen will, soll man daher lieber als Gutgut auflefern. Geht das Stück verloren oder wird es geraubt, so muß die Bahn nach dem Gesetz und der Rechtsprechung den vollen Wert der Sendung ersetzen.

Nun könnten Reisende, die sich der Unbequemlichkeit des Verpackens um nicht aussetzen wollen, auf den Gedanken kommen, es bei der Vermengung von Handelsware und Reisegepäck zu belassen, das Reisegepäck aber gut zu versichern.

Jede Gepäckabfertigungsstelle besorgt ja infolge eines Nebereinkommens der Eisenbahn mit einigen Versicherungsanstalten die Versicherung zugleich und zwar durch Aufkleben von Versicherungsmarken auf den Gepäckschein.

Die aber so denken, kommen vom Regen in die Traufe, denn — Waren zu Handelszwecken sind von der Versicherung ausgeschlossen. Doch bei dieser Feststellung höre ich viele meiner Leser ausrufen: „Bleiben Sie mir vom Leibe mit der Reisegepäckversicherung.“

Gemeint ist damit Ziffer 3 der gen. Bedingungen. Diese werden in der Regel von Reisenden kaum beachtet. Und Versicherungsgeellschaften müssen in Anbetracht der zahlreichen Schadenersätze auch eine solche Bestimmung haben, sonst können sie nicht zum Profit kommen.

„Auf der Höhe verfolgt man den bisherigen Weg weiter; bald geht es L im Bogen wieder hinüber zu dem vorher bei der Gabelung verlassenen Sträßchen, das man in wenigen Minuten erreicht, und auf ihm in der leichten Richtung weiter über die kahle Höhe, unter der elektrischen Hochspannung hindurch und dann mit Blick auf das im weiten Talgrunde hübsch gelegene Föhlingsen abwärts.“

„Ehe man abreist, vergewissere man sich darüber, welche Gegenstände man im Reisegepäck als schwachverpackungsfähig führen kann. Es sind das Schmuckgegenstände, edle Perlen, Edelsteine, Uhren, Gold- und Silberfachen, sonstige kostbarkeiten (Episen, Ständeren, Pelzfachen, Kunstgegenstände und dergleichen von erheblichem Wert); diese sind nur bis zu 25 v. H. des Gesamtwertes, höchstens bis zu 2000 M mitzuführen.“

„Ehe man abreist, vergewissere man sich darüber, welche Gegenstände man im Reisegepäck als schwachverpackungsfähig führen kann. Es sind das Schmuckgegenstände, edle Perlen, Edelsteine, Uhren, Gold- und Silberfachen, sonstige kostbarkeiten (Episen, Ständeren, Pelzfachen, Kunstgegenstände und dergleichen von erheblichem Wert); diese sind nur bis zu 25 v. H. des Gesamtwertes, höchstens bis zu 2000 M mitzuführen.“

„Ehe man abreist, vergewissere man sich darüber, welche Gegenstände man im Reisegepäck als schwachverpackungsfähig führen kann. Es sind das Schmuckgegenstände, edle Perlen, Edelsteine, Uhren, Gold- und Silberfachen, sonstige kostbarkeiten (Episen, Ständeren, Pelzfachen, Kunstgegenstände und dergleichen von erheblichem Wert); diese sind nur bis zu 25 v. H. des Gesamtwertes, höchstens bis zu 2000 M mitzuführen.“

Unterversicherung vorliegt, für die sie nach Ziffer 3 der Allg. Verf.-B. nur im Verhältnis zum Gesamtwerte hatten. Hat z. B. der Wert 28 000 M betragen, für 8000 M sind Sachen verloren gegangen und die Versicherung betrug nur 4000 M, so kann der Versicherer nur 3,5 Teile von 4000 M, also 14 000 M erhalten, und das auch nur vorausgesetzt, daß die herabzuhebenden Sachen sich in dem Gepäck ufm. befanden.

So unbefriedigend das Ergebnis eines solchen Schadenersatzbezugs sein mag; der Reisende hat ja durch eine wahrhaftige Angabe des Mittels in der Hand, ganz schadlos aus der Sache hervorzugehen. Und für jene, die übermäßig hohe Versicherungssummen angeben, gilt der Rechtsatz, daß weder die Versicherung, noch die Haftpflicht der Eisenbahn das Mittel sein soll, sich vorteilhaft bereichern zu können.

Sonntagswanderung.

Weingarten — Kirchberg — Föhlingsen — Berghausen. (2 1/2 Std.)

Von der Stat. Weingarten in den Ort, bei der Straße z., gleich darauf wieder z., ein kurzes Stück die Durlacher Straße hin, dann — gegenüber Haus Nr. 40 — l. die Mauer entlang. Wo sich der Weg teilt, geht es l. im Bogen am Nordhange des Kirchbergs aufwärts.

Abzweigende Wege unbeachtet lassend, steigt man immer auf dem gleichen Sträßchen auswärts weiter. Ziemißlich auf der Höhe Weggabelung, hier z., gleich darauf l. zur Kruppe des Kirchbergs (1877 m; knapp 1/2 Std. von der Station). Breite Rundhübel auf Schwarzwaldb., Rheinebene, die Harth, das Kraichgauer Hügel-land.

„Auf der Höhe verfolgt man den bisherigen Weg weiter; bald geht es L im Bogen wieder hinüber zu dem vorher bei der Gabelung verlassenen Sträßchen, das man in wenigen Minuten erreicht, und auf ihm in der leichten Richtung weiter über die kahle Höhe, unter der elektrischen Hochspannung hindurch und dann mit Blick auf das im weiten Talgrunde hübsch gelegene Föhlingsen abwärts.“

„Auf der Höhe verfolgt man den bisherigen Weg weiter; bald geht es L im Bogen wieder hinüber zu dem vorher bei der Gabelung verlassenen Sträßchen, das man in wenigen Minuten erreicht, und auf ihm in der leichten Richtung weiter über die kahle Höhe, unter der elektrischen Hochspannung hindurch und dann mit Blick auf das im weiten Talgrunde hübsch gelegene Föhlingsen abwärts.“

„Auf der Höhe verfolgt man den bisherigen Weg weiter; bald geht es L im Bogen wieder hinüber zu dem vorher bei der Gabelung verlassenen Sträßchen, das man in wenigen Minuten erreicht, und auf ihm in der leichten Richtung weiter über die kahle Höhe, unter der elektrischen Hochspannung hindurch und dann mit Blick auf das im weiten Talgrunde hübsch gelegene Föhlingsen abwärts.“

„Auf der Höhe verfolgt man den bisherigen Weg weiter; bald geht es L im Bogen wieder hinüber zu dem vorher bei der Gabelung verlassenen Sträßchen, das man in wenigen Minuten erreicht, und auf ihm in der leichten Richtung weiter über die kahle Höhe, unter der elektrischen Hochspannung hindurch und dann mit Blick auf das im weiten Talgrunde hübsch gelegene Föhlingsen abwärts.“

„Auf der Höhe verfolgt man den bisherigen Weg weiter; bald geht es L im Bogen wieder hinüber zu dem vorher bei der Gabelung verlassenen Sträßchen, das man in wenigen Minuten erreicht, und auf ihm in der leichten Richtung weiter über die kahle Höhe, unter der elektrischen Hochspannung hindurch und dann mit Blick auf das im weiten Talgrunde hübsch gelegene Föhlingsen abwärts.“

wieder in den Wald und geradeaus anwärts. Auf der Höhe Weggabelung; hier l. eben fort, dann hinunter zum Sattel und von hier mit dem Pfeil weiter. Nach dem Austritt aus dem Wald schöner Blick über das freie Vorgebilde hinweg auf das vom Soppenberg überhöhte Berghausen, l. davon Schöllingen, im Hintergrunde die Höhen des Schwarzwalds, später z. Turmberg. Schließlich durch mehrere Höhlen hinunter nach Berghausen (1 1/4 Std. von Föhlingsen).

Verkehrstragen.

Jahreserhöhung bei den Kraftwagenlinien.

Aus denselben Gründen, die eine Erhöhung der Eisenbahntarife zum 1. Juni notwendig gemacht haben, müssen auch die Tarife auf den am 1. Mai von der Reichspost übernommenen Kraftwagenlinien in Baden erhöht werden. Während in Württemberg, Hessen und der Rheinpfalz der Fahrpreis für ein Tarifkilometer bereits auf 50 Pfg. festgesetzt ist, betragen er in Baden immer noch 30 Pfg., obwohl bei diesem niedrigen Satze die Selbstkosten der Kraftwagenlinien bei weitem nicht gedeckt werden. Eine Jahreserhöhung nach dem Bestehen schon längere Zeit vom Finanzministerium ins Auge gefaßt; sie ist lediglich wegen des bevorstehenden Uebergangs des Kraftwagenbetriebs auf das Reich unterbleiben, muß aber jetzt gleichzeitig mit der Eisenbahn eingeführt werden. Das Tarifkilometer kostet vom 1. Juni an ebenso wie in den Nachbarländern 50 Pfg. Für das Reisegepäck sind die vorerwähnten mäßigen Sätze zu erichten, die ohne Rücksicht auf die Entfernung beim Gewicht bis 10 kg 2 M, über 10 bis 20 kg 4 M und über 20 bis 30 kg 8 M betragen. Schülerfahrcheine werden bisher zur Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises, also zu 25 Pfg. für ein Tarifkilometer, ausgeben. Ferner sollen im Laufe der nächsten Wochen Fahrcheine für den allgemeinen Verkehr zu ermäßigtem Preise eingeführt werden.

Reiseverbindungen nach den Nordseebädern.

Das Deutsche Verkehrsbüro, Berlin, Potsdamer Bahnhof, teilt uns mit, zur Erleichterung des Reiseverkehrs nach den nördlichen Seebädern hat die Eisenbahnverwaltung im Sommerfahrplan verschiedene Bäderzüge nach Emden, A. (Warenhafen) bzw. Norddeich eingefügt, wo die Reisenden unmittelbar Schiff an- und absteigen können. Die Bäderzüge sind wie folgt: 1. Baderzug nach Emden, A. (Warenhafen) bzw. Norddeich, ab Halle 7.11 u., ab Magdeburg 8.48 u., ab Berlin in Stendal mit dem Berliner D 106 vereinigt wird. Der Nachzug D 102 1.3. Ab mit Schiffs- wagen verkehrt vom 30. 6./14. 9. ab Berlin z. Bf. 11.25 abds., an Emden A. 8.42, an Norddeich 9.15 vorm.

Vom Rheinland werden zwei direkte Züge 2.3. Ab nach Emden A. und Norddeich befördert. Emden A. 1.3. Ab nach Emden A. 8.42, Norddeich 9.15 vorm.; ferner Emden A. 1.3. Ab nach Emden A. 8.42, Norddeich 9.15 vorm.; ferner Emden A. 1.3. Ab nach Emden A. 8.42, Norddeich 9.15 vorm.

Auch von der Schweiz und Süddeutschland ab wird durch D 75, in dem vom 1. 7./15. u. Kurzwagen 1.3. Ab von Basel nach Norddeich durchläuft, eine günstige Verbindung hergestellt werden; ab Basel B. Bf. ab 2.50 nachm., ab 6.48, ab Frankfurt 10.07 abds., über Hannover, Bremen, Oldenburg, Emden A. am 12.11, Norddeich an 1.28 nachm.

Der Norddeich-Lloyd und die Sapaag haben durch reichhaltige Ausgestaltung ihrer Norddeichfahrpläne gleichfalls für recht günstige und bequeme Verbindung mit den Bädern gesorgt.

Leopold Wohlschlegel Kaiserstr. 173 Reisekoffer Reisehandtaschen Reisenecessaires

Heidelberg Hotel Alt Heidelberg Pension

Erholungsheim Villa Charlottenruhe DOBEL! Gasthaus und Pension Waldhorn

Wolfach Kiefernadelbad u. Luftkurort Bad-Hotel

Herrenalb Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes.

Marzell - Hotel Schönblick (Albtal) Telefon 3

Badenweiler Hotel Waldhaus

Stadtgarten-Restaurant Karlsruhe

Sitzung des Badischen Verkehrsverbandes.

Am Sonntag, den 22. Mai, trat der Ausschuss des Badischen Verkehrsverbandes in Freiburg zu einer Sitzung zusammen.

Nachdem Mitgliedrat K. v. S. Karlsruhe die Sitzung eröffnet hatte, legte Ministerialrat F. v. H. das Interimsgeschäftsverteilungsgesetz vor.

Darauf berichtete Geschäftsleiter N. über den Badischen Verkehrsverband über Verkehrsbedingungen, besonders über die Schwierigkeiten, die Ausländer hätten bei der Einreise ins Reich.

Der Ausschuss beschloß, die Angelegenheit der Einreise ins Reich, die den Verkehrsbedingungen über die deutschen Verhältnisse heranzuziehen würden.

Der Ausschuss beschloß, die Angelegenheit der Einreise ins Reich, die den Verkehrsbedingungen über die deutschen Verhältnisse heranzuziehen würden.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Ein deutscher Reparationsauschuss?

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Nachdem der Reichstag das Londoner Ultimatum angenommen hat, müssen auch jene, die keine Ablehnung für richtig gehalten haben, aus dieser Tatsache ihre Folgerungen ziehen.

Es wäre verhängnisvoll, kostbare Zeit zu verlieren. Wir wissen, daß das Urteil der Welt in hohem Maße beeinflusst wird von der durch die feindliche Propaganda in die Welt gestreuten Mär, daß Deutschland sich böswillig seinen Verpflichtungen entziehen wolle.

Das Reparationsproblem und die deutsche Technik.

Unter diesem Zeichen veranstaltet der Reichsbund Deutscher Technik (Bund technischer Berufsstände), der sich zur Aufgabe gestellt hat, technischer Denkweise und technisch-wirtschaftlicher Arbeit den gebührenden Einfluß auf die Geschicke unseres Vaterlandes zum Wohle der ganzen Volksgemeinschaft zu erwirken.

Börse - Handel - Industrie - Gewerbe

Frankfurt a. M., 2. Juni. Die Börse wurde heute von denselben Momenten beherrscht wie gestern. Die Rede des Reichskanzlers kündigte eine starke Erhöhung der Börsensteuer an.

Die Bundesversammlung selbst wird eingeleitet durch einen Vortrag des Bundesvorsitzenden, das Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Direktor Dahl über das Thema: „Rückblick und Ausblick auf die Bundesbewegung“.

Frankfurt a. M., 2. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Abendbörse. Devisen: Holland 2210, London 2507, Paris 534 1/2, Schweiz 1127, New York 64 1/2.

Berliner Börse. w. Berlin, 2. Juni. Da die in der gestrigen Regierungserklärung erfolgte Aufzählung der neuen Steuern für die Börse in Wirklichkeit keine Ueberschätzung brachte, weil diese aus den früheren Ankündigungen im wesentlichen bekannt waren, machte sich an der Börse gegen gestern Deckungsbegehrt geltend.

Industrie.

Der Aufsichtsrat der Unionwerke A.-G. Maschinenfabriken Mannheim-Berlin, beschloß, nach den üblichen Abschreibungen und Zuweisungen eine Dividende von 12 Proz. auf das verdoppelte Aktienkapital von 6 Millionen Mark vorzuschlagen.

Verschiedenes.

Gründung der Neckar-A.-G. Am 1. Juni ist die Neckar-Aktiengesellschaft zum Bau des Neckarkanal von Mannheim bis Flochingen als Teil der Neckar-Donau-Großschiffahrtsstraße vom Reich, Württemberg, Baden und Hessen, sowie von Geh. Rat Dr. Bruckmann mit einem Grundkapital von 350 Millionen Mark gegründet worden.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe auf Grund land- u. funktentelegraphischer Meldungen. Beobachtungen vom Donnerstag, 3. Juni 1921, 8 Uhr morgens (M.E.S.).

Table with columns: Ort, Luftdr., Wind, Witterung, Niederschlag. Locations include Hamburg, Königsberg, Berlin, etc.

Table with columns: Luftdr., Wind, Witterung, Niederschlag. Locations include Berlin, Königsberg, Karlsruhe, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Im allgemeinen beherrscht das Hochdruckgebiet die Witterung Mitteleuropas, doch bringen flache Tiefdruckausläufer in Ost- und Süddeutschland Trübung und stichweise Regenfälle; auch in Baden ist über Nacht Trübung eingetreten, doch sind keine wesentlichen Niederschläge zu erwarten.

Voranschläge Witterung bis Freitag, den 3. Juni, nachts: Wieder Aufbesserung, trocken, etwas wärmer.

Table with columns: Ort, Luftdr., Wind, Witterung, Niederschlag. Locations include Karlsruhe, Mannheim, etc.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Table: Frankfurter Kursnotierungen. Lists various banks and their exchange rates.

Table: Berliner Kursnotierungen. Lists various industrial and commercial stocks.

Table: Devisennotierungen. Lists exchange rates for various international locations.

Table: Devisennotierungen. Lists exchange rates for various international locations.

Unterhaltungs-Beilage

Das Hochzeitsmahl.

Es sitzt der Ritter beim Hochzeitsmahl, Im Kreise die lärmenden Gäste, Ein wilder Jubel durchdringt den Saal, Man schmeißt beim lustigen Besse, Der trunk'ne Ritter fahst sein Weib, Die Knappen müssen ihn fassen, Ich werde heut' den holdseligen Weib Der schönsten Jungfrau besitzen, Seid lustig, trinkt auf mein herrliches Glück, Die Gattin hebt und fällt feuchend zurüd.

„Warum denn traurig?“ der Ritter schreit, Stolz sollst du als Herrin erscheinen, Zum Kochen bestimmt ist die hohe Zeit Und nicht zum süßigen und weinen, Erhebe dich im fürstlichen Glanz, Ich habe das ängstliche Bierchen, Ich will als erste zum festlichen Tanz Die Herrin des Saales führen.“ Und willenlos folgt sie zum lustigen Reigen, Da — plötzlich erstirbt der Rärm in Schweigen.

Hereinküßt mit entblößtem Schwert Der Sohn eines feindlichen Mitters, Kein Neugier ihm den Zutritt verwehrt, Sein Gang gleicht dem Sturm des Gewitters, Und entschlossen eilt auf den Ritter er zu, Stumm bilden die Knappen und zogen, Ermordet hast meinen Vater du, Und meinen Bruder erschlagen, Und ohne Geduld mit blutiger Hand Hast du die Burg meiner Väter verbrannt.

Jetzt, frecher Mörder, raubst du die Braut, Die ich schon die meine durft' nennen, Mein Schwert für sie! so schreit er laut, Kein Mensch soll von der Liebsten mich trennen, Ich kämpfe für mein einziges Gut, Werde nur mit dem Tode sie lassen — Die Knappen bekommen endlich Mut Und wollen den Wütenden fassen, Doch wer ihm nahe, tritt er entgegen Und haut um sich mit mächtigen Schlägen.

Und blau-rot vor Wut der Ritter brüllt, Ich will das Leben dir kürzen, Schon hat er das scharfe Schwert enthüllt, Bereit, auf den andern zu kürzen, Da eilt die Braut, zu Tode bleich, Herbei, um den Kleinsten zu schützen, Empfängt statt seiner den Todesstreich — Nun wird sie der Himmel besitzen, Und still und stumm wird es rings im Saal, Der Tod beschließt das Hochzeitsmahl.

August Adelsberger (Baden-Baden). (Zur Negitation des Dramas „Thomas Münzer“ von Adelsberger durch Fritz Detz.)

Melancholischer Baedeker.

Von A. Endow.

Ich habe mir einen Baedeker gekauft, Baedekers Schweiz. Seitdem bin ich ganz eingetaucht in melancholische Stimmungen; — meine Ruhe ist hin, mein Dutz ist schwer. Mein Baedeker hat noch tiefste Friedenswärme, die Jahreszahl auf der Titelseite nennt ein Jahr, wo ich von der Schweiz nur das wußte, was ich in der Schule darüber „aufbekam“. Deshalb nahm der Mann am Fischerkarren auch nur einige lumpige Mark dafür. Aber der

Einband prangt noch in ziemlich frischem Rot, der Text ist noch vollständig, wo „offener, unter Landwein“ verschänkt wird, hat er durch dicke Striche mühslich angemerkt. Er muß in der Schweiz speziell alfoholische Studien gemacht haben, dieser Vorbesitzer. Und das Kartenmaterial, das Kartenmaterial vor allen Dingen ist komplett.

Karten und Pläne waren das erste, woraus mir Melancholie entgegenbrachte, als ich sie in einer Stunde stiller Erinnerung entfaltete. Noch ganz ohne zweckliche Nebengedanken, hingeeben nur dem optischen Eindruck und dem Gefühl, das ihr dünnes und doch festes Papier, — ein Papier, das Windstöße und Regen auszuhalten muß — beim Anfaßen erweckte. Da waren Stadtpläne der großen Fremdenpläne, auf denen das vielgefaltete, rosigefärbte Moiré der Häuserblöcke, Straßen, Plätze, an die Leere, einträchtig schraffierte Fläche irgend eines Sees grenzt, der die Räder dieser Stadt bespült. Da waren Sonderarten von Alpengebieten; Einzelheiten interessieren mich noch nicht, nur der farbige Eindruck; er ist auf ein weiches Braun gestellt, mit weißblauen Stellen dazwischen, die Gletscher und Schneefelder bedeuten, es sieht eigentümlich appetitlich aus, erinnert an Schokoladenpudding mit Ueberzug von guter Schweizer Sahne. Schließlich sind auch noch „Panoramata“ da, Rundblicke von berühmten Aussichtspunkten, eine Aneinanderreihung stolzer Bergspitzen, jede mit ihrem Namen am oberen Bildrande durch ein fein punktierte Linie verbunden, was den Eindruck macht, als ginge ein feiner Regen über der Landschaft nieder (auch Regen hat im Gebirge seine Reize, — wenn auch nicht gerade an Aussichtspunkten!).

All das betrachte ich, und allmählich blüht aus abstrakten Linien, aus abgeklärten, auf ein Blattigen Papier projizierten Formeln lebendige Wirklichkeit auf. Diese Stadt kenne ich! Ich bin im Abenddämmer durch die Laubengänge ihrer alten Straßen gewandelt, über ihre Brücken, unter denen der Strom mit der frischen Sprungkraft seiner Gebirgsjungend brausend dahinschößt. Ich stand auf ihrem Seeufer, ich stehe im Geiste wieder dort, sehe die herrlich gedehnte grüne Wasserfläche, drüber Vergewände im graublauen Regendunst, aus deren Klüften abziehendes Gewitter growlt. Und das Hochgebirge! O Fülle der Erinnerungen an graue, moosige Felsen, an Schnee, der im Hochsommer weißschneitlich unter den Berggipfeln trirrt, an Spitzen und Schroffen mit Wolkenmänteln, an Abgründe, wo tief unten der „Fobol“ braunt! An die Wunder der Höhe, wo das Auge im entzückten Rundblick das Panorama der Bergriesen, die Brunn fähle, kristallreine Bergluft trank. Ja, der alte Baedeker tut Wunder, wie ein mittelalterliches Baubuch, mer sich in seinen magischen Kreis begibt, hat Visionen und Gesichte!

Aber er birgt auch Gefahren, wie ein solches: zwischen seinen Zeilen lauert Melancholie, verheckt in den — Zahlen. Nicht in den Kilometerzahlen der Touren, den Angaben über Einwohnerzahl der Städte und „Höhe über Meeresspiegel“ der Berge. Sondern in den kurzen formelhaften Notizen, die hinter dem Namen eines jeden Gattungs und Orts den Preis für Frühstück, Mittag- und Abendbrot sowie volle Pension dem Wanderer künden! Mag der Geist eben noch in Bildern der schönsten Pflanzentiere schwelgen, früher oder später bleibt er doch an diesen Zahlen wie in Fingergeln hängen — und beginnt zu rechnen. Manchmal einmal die alten Frankenzahlen zu verdoppeln und

zu verdreifachen, denn auch die Schweiz ist teurer geworden. Dann aber — das ist die weite, schrecklichere Stufe — diese Zahlen ganz automatisch in deutsche Mark umzurechnen; mit der Wirkung, daß erschrockene Statten in der Seele ausgelöst wird, wie einst beim ersten Anblick der Jungfrau, des Matterhorns. Angst vor dem Ungeheuren lähmt!

Ja, das ist es, was den alten Baedeker zu einer so melancholischen Lektüre macht, wie etwa die Briefe eines geliebten Menschen, von dem man weiß, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilt. Der heisere Ruf des Vo'schen Raben, das tragische Kernermore! — Niemals wieder! krächzt aus seinen Zeilen.

Auf dem Deckel des roten Bandes könnte statt „Schweiz“ ebenlogig „Tibet“ stehen, — beides sind verschlossene Länder. Dort hält seine Hochwürden der Delai-Sonne Besucher fern, hier tut es die „Valuta“ als ebenso unheimliches, von Menschen eingefestetes, aber mit göttlichen Ehren umklebetes Machtprinzip. Allerdings ist die Stellung der Schweizer zu dieser Abfälligkeit ihres Landes sehr verschieden von der der Tibetaner, — aber was hilft das uns Ausgeschlusenen!

In den paar Tagen, seitdem ich den Baedeker kaufte, ist Frühsummer geworden; der Baum vor meinem Fenster steht in schwerem Laub, der Himmel in dunklem, feuchtem Blau, dem die eherne, ausbührende Glut der Hundstage noch fern ist, Reisewetter, — Sehnsuchtmeter! Wo man einst kurzweilig und Reiseführer aus Schrankefen hervorsuchte und Ferien-Einzelungen vorträumend genoss. Auch jetzt liegt wieder der rote Band auf meinem Tisch, aber wenn ich ihn öffne, beginnen die verdammten Zahlen ihr lästiges Spiel, sehen die teufelische Rechenmaschine in Gang, in deren Nadeln die Sehnsucht zermalmt wird. Nein, ich hätte ihn nicht kaufen sollen, trotzdem er nur einige lumpige Mark kostete und das Kartenmaterial vollständig ist! Er hat mir die Ruhe geraubt, er wird mich zu Ausgaben verleiten, denn ich werde dieses Jahr doch in die Schweiz gehen, — und wenn es auch eine der „Ersatz-Schweizen“ ist, die das deutsche Vaterland solchem Drange zur Verfügung stellt, die märliche oder die hospitälische! Dort gibt's zwar nur niedrige Berge, aber „auf den Bergen ist Freiheit“ — von der „Valuta“.

Kirchen.

Die ersten Kirchen sind in lodender Reife auf den Markt gekommen, freudig begrüßt von allen Dohifreunden. Diese beliebte Frühlingsfrucht ist trotz ihres scheinbar urdeutschen Namens fremdländischer Abstammung. Wie die Ueberlieferung erzählt, kamen die Änner der Kirche aus Kleinasien. Der wegen seines Schlemmerlebens frühwürdig gewordene römische Feldherr Lucullus soll die Kirche im Jahre 64 v. Chr. aus der Stadt Kerasos an der pontischen Küste bei seinem Triumpzuge nach Italien gebracht haben.

Die Stadt leitete ihren Namen von dem griechischen Wort Kerasos ab, nach der Frucht, die in dieser Landschaft zu Hause war. Sondernbar ist nur, daß Plutarch in seinem „Leben des Lucullus“ die Herkunft der Kirche mit keinem Wort erwähnt. Man hat übrigens nachgewiesen, daß schon zur Zeit Alexanders des Großen in Kleinasien die Kirche bekannt war. Auch Theophrast, der griechische Philosoph,

erzählt in seiner „Naturgeschichte der Gewächse“, daß der Kirschbaum bereits im vierten Jahrhundert v. Chr. in Griechenland beiebt war. Nicht steht jedenfalls, daß die beiden für die Kultur wichtigsten Formen, die saure und die süße Kirche, nicht gleichzeitig nach Europa gelangt sind. Die süße Kirche ist, wie Pflanzensagen zeigen, die man in der Schweiz gefunden hat, schon in vorgeschichtlicher Zeit, entweder durch den Menschen oder durch Vögel lange Zeit vor den Römern in Europa verbreitet worden. Es ist es wahrscheinlich, daß Lucullus zu den damals bekannsten süßen Kirscharten nur eine neue, besonders wohlwärmende Kulturform aus Kleinasien in Italien eingeführt hat. Wie viele andere Früchte, die durch die Römer nach den Ländern nördlich der Alpen verpflanzt wurden, geiebt auch die neineingeführte Kirche in Europa vortrefflich, und schon 120 Jahre nach Lucullus, zur Zeit des Vitinius, wurden Kirchen in Gallien, an den Ufern des Rheins und im heutigen Belgien angebaut. Selbst in Britannien geiebt damals schon verschiedene Kirscharten, wie ja auch der griechische Name Kerasos für Kirche in die französische und englische Sprache übergegangen ist. Die Sauerkirche, die erst später als Obstart aufgetreten zu sein scheint, muß jedoch den Alten ebenfalls bekannt gewesen sein. Denn in Pompeji hat man zwei Kirschgärten gefunden, auf denen Kirchen abgebildet sind, die scheinlich Sauerkirchen darstellen. Zur Zeit Karls des Großen hat man in Deutschland auf Anordnung des Kaisers der Anpflanzung von lauren und süßen Kirchen große Sorgfalt genömet.

Unübersehbar ist heute die Zahl der Sortenarten der Kirche, und die Früchte der einzelnen Sorten weisen eine so große Mannigfaltigkeit auf, daß man Versuche gemacht hat, sie nach Form und Beschaffenheit zu ordnen. In Deutschland hat das von dem Freiherrn von Truchseß im Jahre 1819 aufgestellte System Geltung gefunden, das etwa 50 Jahre später von Lucas in Neulingen verbessert wurde. In diesem System wird die Reifezeit in Wochen angegeben, je nachdem die Sorte in der ersten, zweiten bis sechsten Woche der Kirchszeit reift. Das System hat zwölf Klassen, wonach u. a. rote, schwarze, bunte und gelbe Kirchen unterschieden werden. In Europa kennt man besonders die Herzkirche, die hartfleischige Ankerkirche und die verschiedenen „Weißkirchen“. In Westeuropa besonders verbreitet ist die Bellender Mahalebkirche, die aus dem Orient stammt. Mahaleb ist die ursprüngliche arabische Benennung des Gewächses, das im 16. Jahrhundert nach Westeuropa kam, und das hier wegen des Wohlgeruchs seines Holzes und namentlich seiner Rinde zu allerlei Spezereien gebraucht wurde. In den Vogesen, besonders in der Nähe des Lothers der heiligen Lucie bei Wisch, wird das Holz der Mahalebkirche zu Pfeifenrohren und Schnupftabakboxen verarbeitet, eine Industrie, die in großem Maßstab auch in Baden bei Wien betrieben wird. Große Kirschkulturen in Deutschland finden sich namentlich im Alten Land an der Elbe, nahe bei Hamburg, bei Erfurt und Rastatt, in ganz Hessen, im südlichen Nassau und an der Bergstraße. Auch in der Mark Brandenburg werden Kirschbäume in großen Mengen angepflanzt. Im ganzen Deutschen Reich zählt man etwa 20 Millionen Kirschbäume, wovon allein nahezu 13 Millionen auf Preußen entfallen. Nicht jedes Jahr ist ein gutes Kirschjahr. Aber von 14 Jahren fallen nach einer Berechnung, die in der Mark Brandenburg angestellt wurde, nur drei Jahre aus, in denen der Ertrag nicht nennenswert ist.

Theater und Musik.

Badisches Landestheater, Mitteilung der Intendant: Am Samstag den 4. Juni gelangt Franz Grillparzer's Schauspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ neu einstudiert zur Aufführung. Dieses Werk des großen österr. Dichters, das in dem milden, weichen Glanz seiner poetischen Schönheit gleich eine Perle deutscher dramatischer Dichtung genannt werden darf, gehört ohne Frage zu den wenigen Liebestraubdramen, die sich seit ihrem Entstehen in allem Wandel allzeitlicher Ansprüche und eistlicher Forderungen die einmal, wenn auch nicht immer schnell erzwungene künstlerische Geltung auf deutschen Bühnen erhalten konnten. Als ein Werk, das uns aus der bedrückenden Enge einer dunklen Gegenwart hinausführt in die freien weiten Gefilde großer, reiner, aus Seelenstiefen quellender Leidenschaft, wird es auch bei seiner jetzigen Wiederaufführung seine alte erquickende und zugleich erhebende Wirkung aufs neue zu bewähren haben.

Städtische Schauspiele Baden-Baden.

Die letzten zwei Monate brachten im Spielplan der städtischen Schauspiele manch schöne Ueberrauschung. Klassisches wetteifert mit Modernem und jetzt das Ensemble auf guter Höhe. Emil Gunauer trat als Teil zwischen Sentimentalität und Positur die schöne Witte herben Gefühls, ließ aus lyrischem Wesensgrund männliche Gewalt erwachsen, und fand für jeden Vers den individuell persönlichen Ton, der auch das längst Bekannte immer wieder neu belebt. — In „Maria Stuart“ führte sich Anna Köhler gut ein. Hier ist auch Karl Schäfer zu nennen, der wohlklingend am Klavier den Passionsideal vorbeieinen Mortimer voll leidenschaftlicher Askese gab, die zuletzt von Sinnenleidenschaft unter rasenden Bränden zerstückt wird. — Zu Pfingsten hatte man den alten Spanier Trizo de Molina hervorgeholt, und „Don Gil mit den grünen Sohlen“ präsentierte sich unter Max Brückners kundiger Regie als ein gutes altes Komödienspiel mit unveralteter Lebendigkeit.

Unter den modernen Stücken ist an erster Stelle eine meisterhafte Aufführung von Gührings Seefischerei zu nennen. Die überaus schwierige Regieaufgabe dieses Stücks hat Dr. Grünendorf mit großer Theaterwirkung gelöst und die Gestaltung der Spieler war durchweg so auf

der Höhe, daß die Aufführung mit zum Allerbesten zu zählen ist, was man an heutiger Bühne gesehen. — Sigmund's Rebelei wurde durch künstlerische Vermittlung zum dichterischen Erlebnis.

Albert Bassermann gab wieder, wie im vorigen Jahr, Gastspiele: „Hamlet“ und „Baumeister Solneh“. Den Hamlet hat er mit brutalen Bäuften ins Grab gespielt, und man begriff sehr wohl, warum sie ihn damals in Wien ausgepfiffen haben. Mit krächtigem herbehalten Verien und einem Spiel das den armen Hamlet auf den Kopf stellte, wirkte er zwar sehr hands und fesselte, aber vom Hamlet war jede Spur getilgt.

Anders als Solneh. Hier ist er im Element und am Platz, vollendete er Hben in jedem Detail zur ergreifenden Tragödie. Aber Gise Bassermann als Hilde Wangel kommt über Mittelmaß nicht hinaus. Man erlebte nirgends Natur, ließ sich überall an Berechnung.

Kuno Brombacher.

Schönherr-Viebig. Unser Münchener Mit-Arbeiter schreibt uns: Das „Lustspielhaus“ hat, nach seinen allzulangen Anschlägen ins Possenhafte wieder literarischen Ehrgeiz gewonnen, den es bei seinem neuen Premierenabend befundete. Es wurden Entakter von Schönherr und Clara Viebig aufgeführt. Nebenwerke freilich. Daß Frau Viebig, die als Romanschriftstellerin ihre Verdienste hat, nicht die Spur einer dramatischen Ader besitzt, wußten wir freilich auch vor der Aufführung des langen, maßlosen Stimmungsstückes „Die Bäuerin“, das nur Frau Aulingers tiefe und blutvolle Darstellung vor dem „Durchfall“ bewahrte. Vorher gab es ein Lebensbild, „Der Bildschmiger“, von Schönherr, ein Glendgemälde in häuerlichem Naturalismus gemalt, eines jener Werke, die unsere Zeit schon merkwürdig antiquiert anmuten, weil es in Gegenständlichkeit seine Aufgabe erschöpft. Denn daß es oft gerade die Unständigen sind, die durch Pech und eine Verletzung miflicher Umstände in Not geraten, das wird Schönherr uns heute nicht als neue Weisheit predigen wollen, ebensowenig wie es ihm daran gelegen sein konnte, für das „Ihr laßt den

Menschen schuldig werden, dann überlaßt Ihr ihn der Pein“ einen neuen Fall ad oculos zu demonstrieren. Die Wirkung seines Bildschmigers, der da daut, wie eine brave Familie ins Elend gerät, wie der Mann seine Hand verliert, wie er opfert, wie er aber den Arzt wiederfortschickt, zum Tode willig, als er erkannt hat, daß seine Frau, für die er alles tun will, mit dem Freund, der für ihn alles getan hat, zu viel getan hat. . . die Wirkung dieses höchst traurigen Stück Lebens ist nicht die künstlerischer Ergriffenheit, sondern stümpfen, zu Kränen gerührten Herzensmitleids. Daß ein Dichter diese Gefühle im Menschen erwecken kann, ist immerhin nicht wenig; wenn auch die Aufgabe der Kunst über das „Stüdwies Erlassen“ des Lebens hinausgehen und „ein Ganzes abgeben lassen“ soll!

Wechsel in der Leitung des württemb. Landes-theaters. Intendant Rehr will von seinem Posten, den er zu Beginn der Winterzeit 1920/21 antat, zurücktreten und einem Ruf nach Basel folgen. Auch der Doernkapellmeister Paul Drach soll beabsichtigen, Stuttgart zu verlassen.

Die künstlerische Leitung der vom Freistaat Hessen eingerichteten Hessischen Landes-Wandervogelbühne wurde Walter Jensen, einem Karlsruher, übertragen. Jensen war im letzten Jahr im künstlerischen Werbedienst für Oberschlesien tätig.

Fritz Kreisler in London. Mit unbeschreiblichem Erfolg, unter einem Sturm der Beachtung, wie ihn die Queen's Hall seit Joachim's Zeiten nicht erlebt hat, ist dem „B. L.“ zufolge Fritz Kreisler — als erster Deutscher nach dem Kriege — in London aufgetreten. Das Publikum, darunter die englischen Kollegen des Künstlers, bereitete ihm, der als Offizier gegen die Alliierten gekämpft hat, orientativen und herzlichsten Empfang und begleitete das Konzert mit so lebhaften Kundgebungen der Sympathie, daß, als man Zugenden verlangte, der Geleizer, wie er in einer kurzen Ansprache erklärte, zu bewegt war, um weiter spielen zu können. Die Londoner Presse hebt einstimmig das Symptomatische des Vorfalls hervor und widmet Kreisler die schmeichelhaftesten Artikel.

Kunst und Wissenschaft.

Bad. Kunsthalle. Gegenüber Mißverständnissen sei darauf hingewiesen, daß die Sammlungen der Errichtung des Hübischen Gebäudes der Stadt „Kunsthalle“ tragen. Schon der erste Katalog aus dem Jahre 1847 erzieht unter dem Titel „Die neue Kunstalle zu Karlsruhe“. Der Name entsprach und entspricht auch durchaus dem Inhalt des Gebäudes, das nicht nur die Gemäldesammlung beherbergt, sondern auch das Kupferstichkabinett, die Gipsabgüsse und sonstige plastische Kunstwerke. Alle Aufzügen des „Kataloges der Gemäldesammlung“ als eines Bestandteils des Ganzen tragen den Oberitel „Griechische Kunstalle zu Karlsruhe“. Die heutige Bezeichnung „Badische Kunsthalle“ umschließt somit den Charakter des Institutes traditionell und sachlich zutreffend.

Süddeutsche Sachverständigenkammer. Durch Entziehung des württembergischen Staatspräsidenten ist der Kunstmalers Hermann Griese in Stuttgart zum Stellvertretenden Mitglied der Sachverständigenkammer für Werke der bildenden Künste für Württemberg, Baden und Hessen ernannt worden. Er ersetzt den verstorbenen Lithographen Max Seeger.

Die wissenschaftliche Literatur Dänemarks seit 1919, die von den deutschen Bibliotheken bisher wegen der schlechten Valuta nicht beschafft werden konnte und in allen wissenschaftlichen Kreisen stark vermisst wurde, ist jetzt als Gesammtveröffentlichung der Dänischen Akademie der Wissenschaften bei der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaften eingetroffen. Die umfangreiche Sendung umfaßt die wichtigsten Werke aller Wissenschaftsgebiete, zum Teil in mehreren Exemplaren, und ist nach dem Willen der Schenkerin auf die Bibliotheken von Berlin, München, Leipzig, Kiel und Göttingen verteilt worden. Für diese Hilfe und tatkräftige Förderung des Gedankens der internationalen Zusammenarbeit kann die Kopenhagener Akademie des Dankes der deutschen Wissenschaftler versichert sein.

Spar- u. Vorshufverein Teufschneureuf eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Table with financial data: Aktiva Bilanz per 31. Dezember 1920 Passiva. Includes items like Kasse, Sparkonten, and various liabilities.

Stand der Mitglieder: Stand am 1. Januar 1920, Neu eingetreten, Ausgeschieden.

Teufschneureuf, 31. Mai 1921. Spar- u. Vorshuf-Verein Teufschneureuf, e. G. m. u. H.

Fahrrad-Versteigerung.

Montag, den 6. Juni, vormittags 9 Uhr, veräußert ich wegen Wegzug... Girschstraße 82, 2. Stof.

Prima Apfelwein

aus nur bestem Edelobst hergestellt, in Gebinden von 25 Liter an empfindlich billigt.

Colosseum.

Entscheidungskampf. Endgültiges Resultat. Randolfi geg. v. d. Heyd.

Eigen- und Buchenstammholzverkauf.

Badisches Forstamt Karlsruhe-Bardt verkauft im Wege schriftlichen Angebots aus freier Hand vorbehaltlich höherer Genehmigung.

Besuchskarten

liefert rasch u. preiswert C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Wohlfahrt für Petrochemie u. die Verteilung der Petrochemiebetriebe.

Oberschleiferhilfe!

An Geldspenden sind weiter eingegangen: Von Ungenannt 30 Mk., Frau Selma Schroeder...

Holzversteigerung.

Das Forstamt Mittelberg in Ettlingen veräußert Mittwoch, den 8. Juni ds. Js. vormittags 9 Uhr...

Gaskoks. Stück- u. Nußkoks.

berechnen wir vom 1. Juni 1921 ab bis auf weiteres den bei uns durch das Kohlenamt eingeschriebenen Kunden...

Rathausaal

Freitag, den 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr Fritz Herz

Die Subskription

6 Kammermusikabende Winter 1921/22

Das Haus an der Veronabrücke.

Von Friedrich Galm.

Das Haus an der Veronabrücke.

(17) Ruggiero besaß so viel Erfahrung und Menschenkenntnis...

Das Haus an der Veronabrücke.

(17) Ruggiero besaß so viel Erfahrung und Menschenkenntnis...

Das Haus an der Veronabrücke.

(17) Ruggiero besaß so viel Erfahrung und Menschenkenntnis...

Das Haus an der Veronabrücke.

(17) Ruggiero besaß so viel Erfahrung und Menschenkenntnis...

Das Haus an der Veronabrücke.

(17) Ruggiero besaß so viel Erfahrung und Menschenkenntnis...

Das Haus an der Veronabrücke.

(17) Ruggiero besaß so viel Erfahrung und Menschenkenntnis...

Das Haus an der Veronabrücke.

(17) Ruggiero besaß so viel Erfahrung und Menschenkenntnis...

Das Haus an der Veronabrücke.

(17) Ruggiero besaß so viel Erfahrung und Menschenkenntnis...

Das Haus an der Veronabrücke.

(17) Ruggiero besaß so viel Erfahrung und Menschenkenntnis...

Das Haus an der Veronabrücke.

(17) Ruggiero besaß so viel Erfahrung und Menschenkenntnis...

Das Haus an der Veronabrücke.

(17) Ruggiero besaß so viel Erfahrung und Menschenkenntnis...

Das Haus an der Veronabrücke.

(17) Ruggiero besaß so viel Erfahrung und Menschenkenntnis...

Extra billige DAMENHUT. FORMEN. Moderne Formen. Bast und Glanzgeflechte, schwarz und farbig. Verkauf im Lichthof. KNOFF.

Freitag, den 3. Juni 1921. Landestheater Meister Guido. Konzerthaus Volksbühne P 6 Emilia Galotti.

Im Landestheater. Spielplan vom 4. bis 15. Juni. Sa. 4. neu einstudiert: „Des Meeres und der Liebe Wellen“.

Damen urteilen über Recca-Korsett. „etwas Besseres gibt es nicht, ich möchte nie mehr etwas anderes tragen.“

seiner Altersgenossen. In Beziehung auf die Anschläge, die er gegen Ruggiero, wie dieser Beppo und dessen Söhne vorgespiegelt hatte...

Pflicht gebiete ihr, bei den Gefährten, die er für sie zu hegen befinne, für jetzt und immer allen ferneren Umgang mit ihm abzubrechen...

Bar allem setzte er der weiteren Ueberwachung Heinrichs als einer fernher unruhigen Missethäter ein Ziel, um freie Hand für seine Unternehmungen zu gewinnen...

Mit Einbruch der Nacht erschien Beppo, ihn mit den nötigen Lebensmitteln zu versorgen, und ihm die Ereignisse der Beobachtungen...

Diese letzteren entsprachen jedoch keineswegs den Erwartungen Ruggieros, sondern erwiesen sich vielmehr der Erreichung seiner Zwecke täglich ungnädiger.

Dennoch über Heinrichs Zusage, daß der junge Mann des besten Aufsehens, mit Eifer seinen geschäftlichen Obliegenheiten nachkomme und ein bei weitem stilleres und eingezogeneres Leben führe, als die meisten

seiner Altersgenossen. In Beziehung auf die Anschläge, die er gegen Ruggiero, wie dieser Beppo und dessen Söhne vorgespiegelt hatte...

Pflicht gebiete ihr, bei den Gefährten, die er für sie zu hegen befinne, für jetzt und immer allen ferneren Umgang mit ihm abzubrechen...

Bar allem setzte er der weiteren Ueberwachung Heinrichs als einer fernher unruhigen Missethäter ein Ziel, um freie Hand für seine Unternehmungen zu gewinnen...

Turnen & Spiel & Sport. Fußballklub Frankonia. E. V. Oe. 1895. Telefon 3637.

K.F.C. PHÖNIX PHÖNIX - ALEMANNIA. Samstag, den 4. Juni 1921, abends 8 Uhr.

Schülerverbandsspiel Germania-Durlach. Sonntag, den 5. Juni 21 im Fasanengarten.

Phönix I. - Nordstern I. Nachmittags 5 Uhr. Phönix Jun. I. - Beiertheim Jun. (Verbandsspiel).

Vorstellung auf Sitzplätze (8 Mk.) zu letzterem Preise für auswärtige Besucher nimmt das Sporthaus Freudenlust Karlsruhe, Kaiserstraße 185, entgegen.

Voranzzeige! Pfalz-Ludwigshafen. Samstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr im kleinen Festhallsaal.

Schauturnen 600 Mitwirkende. Abends 8 Uhr Festball mit Kabarett. Karten zu beiden Veranstaltungen im Vorverkauf und an der Kasse.

Die Sportbeilage des „Karlsruher Tagblatts“ bringt jeden Montag außer Artikeln aus ersten Federn reichhaltiges Nachrichtenmaterial; sie ist in der Berichterstattung über die sportlichen Angelegenheiten unübertroffen.

F. V. Beiertheim. Sportplatz hinterm Hauptbahnhof. Geschäftsstelle: Brühlstr. 73.

F. C. Phönix Mannheim. Sonntag, den 5. Juni 21 nachmittags 1/2 Uhr.

B. F. V. II. gegen Söllingen I. A.H. geg. Söllingen A.H. Beginn 2 und 5 Uhr. Sonntag, den 12. Juni 21.

Karlsruher Turnverein 1846. Zur Feier des 75jährigen Bestehens Samstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr im kleinen Festhallsaal.

Festakt. Unsere Mitglieder, sowie die Angehörigen unserer gefallenen Turngenossen sind hierzu freundlich eingeladen.

Schauturnen 600 Mitwirkende. Abends 8 Uhr Festball mit Kabarett. Karten zu beiden Veranstaltungen im Vorverkauf und an der Kasse.

Die Sportbeilage des „Karlsruher Tagblatts“ bringt jeden Montag außer Artikeln aus ersten Federn reichhaltiges Nachrichtenmaterial; sie ist in der Berichterstattung über die sportlichen Angelegenheiten unübertroffen.

F. V. Beiertheim. Sportplatz hinterm Hauptbahnhof. Geschäftsstelle: Brühlstr. 73.

F. C. Phönix Mannheim. Sonntag, den 5. Juni 21 nachmittags 1/2 Uhr.

B. F. V. II. gegen Söllingen I. A.H. geg. Söllingen A.H. Beginn 2 und 5 Uhr. Sonntag, den 12. Juni 21.

Karlsruher Turnverein 1846. Zur Feier des 75jährigen Bestehens Samstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr im kleinen Festhallsaal.

Festakt. Unsere Mitglieder, sowie die Angehörigen unserer gefallenen Turngenossen sind hierzu freundlich eingeladen.

Schauturnen 600 Mitwirkende. Abends 8 Uhr Festball mit Kabarett. Karten zu beiden Veranstaltungen im Vorverkauf und an der Kasse.

Die Sportbeilage des „Karlsruher Tagblatts“ bringt jeden Montag außer Artikeln aus ersten Federn reichhaltiges Nachrichtenmaterial; sie ist in der Berichterstattung über die sportlichen Angelegenheiten unübertroffen.

F. V. Beiertheim. Sportplatz hinterm Hauptbahnhof. Geschäftsstelle: Brühlstr. 73.

F. C. Phönix Mannheim. Sonntag, den 5. Juni 21 nachmittags 1/2 Uhr.

B. F. V. II. gegen Söllingen I. A.H. geg. Söllingen A.H. Beginn 2 und 5 Uhr. Sonntag, den 12. Juni 21.

Karlsruher Turnverein 1846. Zur Feier des 75jährigen Bestehens Samstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr im kleinen Festhallsaal.

Zur Aufklärung!

An unsere Inserenten und die gesamte Karlsruher Geschäftswelt!

Nach uns zugegangenen Mitteilungen versucht zurzeit eine Firma am hiesigen Platze für eine Allgemeine Verkehrs- und Eisenbahnzeitung Anzeigen zu werben. Wir machen darauf aufmerksam, daß es in Baden zurzeit nur eine Eisenbahnzeitung gibt, die sich vertraglich das Recht der Verteilung auf badischen Bahnhöfen gesichert hat und das ist die BADISCHE VERKEHRZEITUNG (Offizielles Organ des Badischen Verkehrsverbandes) Alle von anderer Seite gemachten Versicherungen beruhen auf Unwahrheit und bitten wir uns zu verständigen, wenn ein neuer Irreführungsversuch irgendwo gemacht werden sollte.

Badische Verkehrszeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe, Adlerstraße 38. Telefon 2194.

„Daß der Kuchen köstlich geht.“

Sinner Backpulver

„Nimm nur Sinner-Qualität!“

Para-Likör Sinner A.G.
Karlsruhe-Grünwinkel

Tuch-Großhandlung

Wilh. Wolf jr.
Kaiserstr. 82 a Karlsruhe Ecke Lammstr.
empfehlend
erstkl. reinwoll. Anzug-Stoffe
Preisliste ab 1. Juni: 100, 110, 125, 130 Mk.
Für Schneider u. Wiederverkäufer sehr vorteilhaft.
Tel 1628. — Gegründet 1888. — Telegr.-Adr.: Tuchwolf.

Zu vermieten

Kaffee-Milch 23 II ist ein gut möbl. Zimmer an fol. Herrn zu vermieten.
Gut möbl. Zimmer sofort an vermieten. Adlers-Georgstraße 3 II.
Hummel. Zimmer an folgender Prämie sofort an verm. : Seiffenstr. 26 III
Schönes gut möbl. Zimmer, elektr. Licht, an best. Herrn sofort an verm. Schützenstraße 26, 2. St.
Möbliertes Zimmer an verm. Birkel 9, 3. St.
Schönes gr. Zimmer mit Balkon ohne Küche an 2 bessere Brauereis oder an 1 oder 2 Herren mit Küche zu vermieten: Dorfstraße 25 II rechts.

Mit Gesuche

Stade sofort einen Laden mit oder ohne Zimmer.
Angebote unter Nr. 6069 ins Tagblattbüro erbet.
Zimmer
Möbl. Manufakturzimmer in der Mittel- oder Weststadt gesucht auf 1. Platz von autempholischer Frau, Frau (Hilfsw.)
Gef. Angeb. unter Nr. 6068 ins Tagblattbüro erbet.
Gut möbliertes Zimmer sowie leere Manufaktur auf 15. Juni oder 1. Juli im best. Hause von jungem Mann gef. Angebote unter Nr. 6068 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

8000 — 12000 Mark auf II. Hypothek gesucht. Angebote unter Nr. 6063 ins Tagblattbüro erbet.
Sponsof. 10000 Mk. auf neuem Haus auf 10000 Mk. zu verhandeln, zu bedienen gesucht, ohne Vermittlung. Angebote Dorfstraße 31 erbeten.

Offene Stellen

Gebild. junge Dame, die sich im Singen ausbilden, sucht für ihre Lieber perfekte Pianistbegleitung. Fernstud. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 6047 ins Tagblattbüro erbeten.

Geübte Weisnäherin

für Bettwäsche sofort gef. Hermann Drehsch. Manufaktur- und Weißwaren, Kaiserstraße 164, eine Treppe.

Köchin

tüchtige für Restauration per 1. Juli gef. Angebote unter Nr. 6070 ins Tagblattbüro erbet.

Ein tücht. Mädchen

das Kochen kann und alle Hausarbeiten versteht, wird zu einer kleinen Familie (2 Personen) gegen hohen Lohn und guter Versorgung für sofort gesucht: Gerantenstr. 2, 2. St., Ecke Kaiserstraße.

Dienstmädchen

geg. hohen Lohn gesucht. Frau Leo Cahmann, Weberplatz 38.

Kräftiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für Gemüsearbeit gesucht. Anfangslohn 175 Mark. Vertretung erwünscht. Berlings u. Vebrant Paradies bei Karlsruhe.

2 junge Mädchen

aus guter Familie können in einem schön gelegenen Landhaus mit etwas Landwirtschaft an der Dorfstraße unter Anleitung und Mithilfe der Hausfrau d. Hausarbeit gründlich erlernen. Aufnahme 1. Juli für 1/2 oder 1 Jahr. Angebote unter Nr. 6044 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen

Berliner(in) für prima Buchdruckerei gesucht. Frankfurt/Der. Schleichstr. 111.

Stenotypistin

Werbungen mit kurzem Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschriften erbeten unter K.E. 2145 an Ad.-Baasenstein & Bogler, Karlsruhe i. B.

Detailreisende Anfängerinnen

(Damen) können ihr Einkommen bedeutend erhöhen, sich rasch einführen durch meinen leicht verständlichen, hob. Nutzen abwerfenden Artikel.
Fräulein Marie Trautner, Dorenstr. 11, Schillerstraße 11.

Stellen-Gesuche

Wo? könnte Fräulein nachmitt. Sticken erlernen? Angeb. unter Nr. 6067 ins Tagblattbüro erbet.
Fr. Mann 19 J., sucht (in groß. Betrieb, Verfertigung od. Bank Auf- oder ab. Kolonialwaren (hat Mittelstufe u. Geh.) Angebote unter Nr. 6062 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Weißbildei aller Art wird billig ausgeführt: Kronenstr. 19, 3. St. r.
Ihre Passbilder in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Dorenstr. 11.

In 30 Minuten Ihr Passbild

Photogr.-Atelier Kaiserstr. 50 (Eing. Adlerstr.)
Umzüge. Verpackungen aller Art besorgt bill. u. Günstig. Dorenstr. 7.

Verkaufe

Häuser
mit und ohne Geschäft. Villen, Hotels, Wirtschaften, Fabriken, teils sofort besichtigbar zu verkaufen: H. Baum, Eisenbahnstr. 88.

Haus

beste Lage der Stadt, mit jedem annehmbarem Preis wegen sofortigem Bezug zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 6064 ins Tagblattbüro erbet.

Häuser

aller Art, teils sofort besichtigbar zu verkaufen u. zu kaufen gesucht durch M. Kübler, Sponsof. u. Immobilienbüro, Dorenstr. 6, oben am Schillerplatz. Telefon 2095.

Ed. Salsstimmer

nur prima Arbeit, billig zu verkaufen: Möbellager Dorn, Dorenstr. 8.

Chaiselongue

neue, von 800 Mk. an zu verkaufen: Kübler, Schützenstraße 25.

Kinderbettklappen

aus Schmelzblech zu verkaufen: Kaiser-allee 96, Schlofferstr.

Pianino

sehr gut erhalten, erstklassiges Fabrikat, wird unter Garant. f. 5800 Mk. verkauft: Dorenstr. 25, Schützenstraße 8.

Heinr. Müller Klav.

Dipl. - Schreibstil in eichen sowie Ozerensimmentisch neu, billig zu verkaufen: Dorenstr. 25, Dornstr. 2, 2. St. r.

Altertümliche Zinnladen

größere Anzahl Gegenstände zu verk. Gegenherb. hier zur Messe, Süde Nr. 30.

Culaway

mit gefirnis. Soße für mittl. Figur bill. zu verkaufen u. abends 7 Uhr. Durlachstr. 1, 4. St.

Bohnenkekken

Käsechen, gelbst, sind noch im Hof vom Bahnhofs-Hotel Rüppurr abzugeben zu herabgesetzten Preisen.

Bohnenkekken

Bohnenkekken, Baumkuchen, Kuchen, sehr billig zu verkaufen: Durlachstr. 17.

Prima Läuferlameine Mayer

Schweinehandlung, Grünwinkel, Dornstr. 228, Tel. 3595.

Kaufgesuche

Suche sofort ein kleineres Haus mit Boden und Wohnung, baldmöglichst besichtigbar. Angeb. unter Nr. 6068 ins Tagblattbüro erbeten.

Knappsportwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6061 ins Tagblattbüro erbet.

Damenrad

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote Kaiserstraße 80, 2. Stod.

Altgold, Gebilte Brennstifte, Uhren

aus dem reparaturbedürftig, samt zu höchsten Preisen A. Gelman, Dornstr. 26.

Untericht

Wer arbeitet täglich 1-2 Std. mit dem 1. perf. Geom. im Beruf? Gef. Angeb. unter Nr. 6065 ins Tagblattbüro erbet.

Wandgasbade-Ofen

gutes Fabrikat, liefert z. Ausnahmepreis 700 Mk. Konrad Schwarz, Waldstraße 50.

Haltenfall

steil, preisw. zu verk. Dorenstr. 25, Dornstr. 2, 2. Stod.

Belegnete Schuppen

zum Lagern von Kohlen zu kaufen gesucht.

Cinoleumfabrik Maximiliansau

Mitteilung!
Um Irrigen Meinungen entgegenzutreten, mache ich meiner verehrt. Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich das bisher mit meinem verstorbenen Bruder geführte

An- und Verkaufsgeschäft

nach der durch Versteigerung erfolgten Erbregelung wieder unter meinem Namen weiterführe. Indem ich bitte, das uns gemeinsam entgegengebrachte Vertrauen auch mir gegenüber beizubehalten, zeichne ich

Hochachtungsvoll Herm. Guggenheim

An- und Verkaufsgeschäft Markgrafenstr. 25. Tel. 4971.

Karlsruhe-Mühlburger Jalousien- und Rolladenfabrik

Bachstr. 73 Herm. Ehinger Teleph. 4115
Jalousie-, Rolladen-Reparaturen werden fachm. und prompt ausgeführt. Neuanfertigung aller Systeme, sowie praktische Rolladenverschlüsse

Von der Reise zurück

Dr. med. Paul Mayer, prakt. Arzt
Sprechstunden: Karlsru. 28
9-10 Uhr vormittags
3-5 Uhr nachmittags
Privatwohnung Schumannstr. 7 Tel. 5161

Geistl. Empfehlung.

Hierdurch mache die ergebene Mitteilung, daß ich ab heute eine Verkaufsstelle der Wurf- fabrik Gebrüder Hensel übernommen habe.

Empfehle sämtliche Wurfwaren in bekannter Güte und Frische bei aufmerksamer Bedienung.

Um gütigen Zuspruch bitte
Kurt Pfefferte, Kaiser-allee 95.
Telephon 3712.

EINKÄUFE

in
Schuhwaren,
Korsetters.-Leibchen,
Büstenhaltern und sonstigen
Damen-Artikeln, Damen- und
Kinderwäsche, Lebensmitteln
wie Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Dosen-
milch, Zwieback, Makronen etc.
machen Sie gut und preiswert im
Kaufhaus Neubert
Kaiserstraße 118.

Nur an Selbstverbraucher liefern:

Tilsiter Käse, prima Ware, à Pfd. 11.50.
ff. Molterreibutter in 6 Pfd.-Käbeln à Pfd. 22.—
excl. Porto und Verpackung
Telegr.-Adr. Kreis & Co., Tilsit.
Karlsruhe.

Soeben erschien in wesentlich erweitertem Umfange:

Fahrplan vom 1. Juni 1921 an
Deutsche Reichseisenbahnen,
Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe.

KURSBUCH

enthält sämtliche Fahrpläne für
Baden
die wichtigsten Fahrpläne für
Württemberg, Hessen und Rheinland
sowie die angrenzenden Teile in
Bayern, Oesterreich und der Schweiz
mit Anschluß- und Fernverbindungen

Mit einer Eisenbahnkarte von Baden auf der letzten Umschlagseite.

Bearbeitet im Betriebsbüro der Eisenbahn-Generaldirektion in Karlsruhe.

Ausgabe vom 1. Juni 1921.

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe.

Preis Mk. 4.80 (einschl. Teuerungszuschlag).

Das grüne Kursbuch, die einzige amtliche Ausgabe ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die Fahrkarten-Schalter und die sonstigen bekannten Vertriebsstellen, sowie vom Verlag der

C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe (Baden), Ritterstraße 1.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern nachmittag verschied nach längerem Leiden, sanft und rasch mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater und Schwiegervater, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hermann Kaufmann

in seinem 56. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des israel. Friedhofes in Basel aus statt.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Sara Kaufmann, geb. Bähr,
Carla Homburger, geb. Kaufmann,
Julius Homburger.
Basel, Margarethenstr. 103, den 2. Juni 1921.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Nagel

Bäckermeister
im Alter von 66 1/2 Jahren.
Karlsruhe, den 1. Juni 1921.
Westendstraße 41.

Katharina Nagel, geb. Ruf,
Elsa Nagel,
Ludwig Nagel,
Frida Nagel, geb. Gebhard
und 1 Enkelkind.
Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

Bäcker-Innung

Wir setzen unsere Mitglieder von dem heute vormittag erfolgten Ableben unseres lieben Kollegen

Herrn Ludwig Nagel

hierdurch in Kenntnis.
Die Beerdigung findet Samstag, den 4. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt, wozu wir unsere Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung einladen.

Karlsruhe, den 2. Juni 1921.
Der Obermeister: Wilhelm Kipphan.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimzuge meiner innigstgeliebten Frau, unseres lieben Mütterleins

Frau Maria Waldmann

sprechen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Josef Waldmann.

Karlsruhe, den 2. Juni 1921.

Vorhänge, Stores

und dergl. von den einfachsten bis zu den feinsten werden auf Neu hergestellt
Karlsruhe
Färberei und chemische Waschanstalt
Mortelstraße 21 Tel. 2929 Maßige Preise Kaiserstraße 66 d. Marktplatz

Durlach

Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen

richte man für Durlach an unseren Vertreter

Firma Carl Walz

Hauptstr. 56
Telephon 393
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Israel. Gemeinde.

Sanktionsantrag
Freitag, den 3. Juni:
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Samstag, den 4. Juni:
Morgengottesd. 8.00 Uhr.
Vorbereitung der Sabbat-Brüder am D. Sanktionsantrag vor 50 Jahren.
Jugendgottesd. 8.00 Uhr.
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Freitag, den 3. Juni:
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Morgengottesd. 8.00 Uhr.
Jugendgottesd. 8.00 Uhr.
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Freitag, den 3. Juni:
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Morgengottesd. 8.00 Uhr.
Jugendgottesd. 8.00 Uhr.

Israel. Religions-gesellschaft.

Freitag, den 3. Juni:
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Samstag, den 4. Juni:
Morgengottesd. 8.00 Uhr.
Jugendgottesd. 8.00 Uhr.
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Freitag, den 3. Juni:
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Morgengottesd. 8.00 Uhr.
Jugendgottesd. 8.00 Uhr.

Israel. Religions-gesellschaft.

Freitag, den 3. Juni:
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Samstag, den 4. Juni:
Morgengottesd. 8.00 Uhr.
Jugendgottesd. 8.00 Uhr.
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Freitag, den 3. Juni:
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Morgengottesd. 8.00 Uhr.
Jugendgottesd. 8.00 Uhr.

Israel. Religions-gesellschaft.

Freitag, den 3. Juni:
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Samstag, den 4. Juni:
Morgengottesd. 8.00 Uhr.
Jugendgottesd. 8.00 Uhr.
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Freitag, den 3. Juni:
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Morgengottesd. 8.00 Uhr.
Jugendgottesd. 8.00 Uhr.

Israel. Religions-gesellschaft.

Freitag, den 3. Juni:
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Samstag, den 4. Juni:
Morgengottesd. 8.00 Uhr.
Jugendgottesd. 8.00 Uhr.
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Freitag, den 3. Juni:
Sabbat-Anfang 7.30 Uhr.
Morgengottesd. 8.00 Uhr.
Jugendgottesd. 8.00 Uhr.